L. As.
386
g

L. as. 386 F

Klaproth

Ex bibliotheca
Steph. Quatremeri.

Dc

Abhandlung
über die
Sprache und Schrift
der
Uiguren

von

J. v. Klaproth,
correspondirendem Mitgliede der Königlichen Societät der Wissenschaften
zu Göttingen.

Aku bime, bi ſsere; kumdu bime,
dshalu ſsere, chibtschan bime elgien ſse-
renn'ge de, adacheme bishire mann'ga.

Mandſhuiſche Ueberſ. des Confucius. —
Lun-yu Cap. 7.

Berlin, 1812.

325-B5

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Einleitung.

Diese Abhandlung ward schon im vorigen Jahre, im zweiten Bande der Fundgruben des Orients, abgedruckt, allein da sich wegen meiner Entfernung vom Druckorte viele sinnverstellende Druckfehler eingeschlichen, und die Herausgeber dieser Zeitschrift die Kupferplatte weggelassen hatten, welche die Vergleichung des Uigurischen Alphabets mit dem Ssabäischen enthält, die wesentlich zum Ganzen gehört; so gebe ich jetzt meine Abhandlung noch einmal, und zwar viel correcter, und mit bedeutenden Zusätzen vermehrt.

Es wäre mir sehr angenehm gewesen, dabei das, vom Herrn Langlès in Paris versprochene, und vom P. Amiot verfaßte, Uigurische Wörterverzeichniß zu benutzen; allein die Herausgabe desselben hat sich zu sehr verzögert, und Herr Langlès beweiset auch durch seine Anmerkungen zu dem, von Ibn A'rabschah gelieferten, Uigurischen Alphabet (Notices et extraits des Mss. T. V. S. 588.), in welchen er die

vermeintlichen Fehler des Arabischen Abschreibers verbessern will, daß er gar keine Kenntniß von diesem Alphabet habe, indem er die Form des b und ck vor dem accentuirten a verkennt, und nicht wußte, daß diese beiden Buchstaben nicht mit dem darauf folgenden einzelnstehenden a verbunden werden, auch keinen Unterschied zwischen dem d und t zu machen weiß, und die ächte Uigurische Form des r und y a für fehlerhaft hält. Man kann daher wohl mit Recht das Chinesische Sprüchwort auf ihn anwenden, welches sagt:

還没有會跑就學使得麽

Chuan - mu - yeu - chui - ba - dsiu - chio - szü - de - mo? d. i. „Kann der wohl gehen lernen, „der noch nicht einmal kriechen kann?“ — Ich wollte daher nicht auf eine Arbeit warten, von der ich mir im Voraus nicht viel Gutes versprach, und deren Erscheinung mir vielleicht die Ehre geraubt hätte, der erste gewesen zu sein, der in Europa ein vollständiges und fehlerloses Uigurisch-Mongolisches Alphabet herausgegeben.

Auf meinen Reisen in Sibirien und längs der Chinesischen Gränze, habe ich Gelegenheit gehabt, Vieles über die Mongolische und Tůbåtische Sprache zu sammlen, welches hauptsächlich in folgenden Werken besteht:

1. Das große Mongolisch-Mandshuische Wörterbuch, welches den Titel: Spiegel der Mongolischen und Mandshuischen Sprache, führt. Es ward auf Befehl des Kaisers Kann-chy (oder in's Mongolische übersetzt: Aenkä-Amogolång) von einer besonders dazu verordneten Gesellschaft Gelehrter verfaßt, und erschien zu Peking im Jahre 1717 in zwanzig dicken Heften in sehr großem Octavo. Das Werk ist, wie der Mandshuische Wörterspiegel, nicht alphabetisch, sondern nach den Begriffen geordnet.
2. Eine vollständige Anleitung zum Lesen der Mongolischen und Delötischen Schrift, von mir selbst gesammlet, und mit vielen Beispielen versehen. Größtentheils aus dem Munde geborner Mongolen aufgezeichnet.
3. Ein kleines Mongolisch-Deutsches Wörterbuch, nach dem Alphabete geordnet, dessen Verfasser mir unbekannt ist.
4. Anfangsgründe der Tübätischen Schrift- und Sprachlehre, vom Translateur Johann Jährig. Verfaßt zu Kiachta an der Chinesisch-Mongolischen Gränze, im Jahre 1792. Eine andere Abschrift davon befindet sich in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.
5. Uebersetzung der zwei ersten Hefte des Mongolisch-Mandshuischen Wörterspiegels. Irkutzk. 1806.
6. Tübätisch-Mongolisches Wörterbuch, nach dem Tübätischen Alphabet geordnet und zu Peking gedruckt. Ein starker Band in klein Folio.

7. Minngi-Gidshamzo, d. i. das Meer der Klarheit, *) ein großes Tübätisch-Mongolisches Wörterbuch, auf starkem Papier in langem Querfolio gedruckt. In vier Abtheilungen, zusammen 752 Seiten. Die erste Abtheilung enthält ein vollständiges Syllabar, die zweite und dritte das Wörterbuch selbst, und die vierte die Schlußrede.

8. Ein Tübätisches Wörterverzeichniß in Originalcharakteren und mit der lateinischen Bedeutung, von mir selbst zu Kiachta gesammlet.

9. Ein anderes von G. Müller gesammeltes Latein-Tübätisches, ohne Tübätische Buchstaben.

Diese Hülfsmittel setzen mich in den Stand, in der Folge ausführliche Nachrichten über die beiden genannten Sprachen und über ihre Schrift zu geben.

Berlin, den 1sten Nov. 1812.

J. v. K.

---

*) Auch mit dem Chinesischen Titel: 海明 Minn-chai, der dasselbe bedeutet.

Ueber die Sprache und Schrift der Uiguren.

Die Geschichte der Völkerwanderung, des wichtigen Ereignisses, dem Europa seine jetzige Form und Ausbildung verdankt, ist noch immer mit einem undurchdringlichen Schleier bedeckt, und alle Versuche, denselben zu heben, sind bisher fruchtlos geblieben. Früher war Mangel an Hülfsmitteln Schuld daran; seitdem aber die Byzantinischen Schriftsteller herausgegeben, seitdem uns der Zugang zu den Asiatischen, und besonders Chinesischen Geschichtschreibern eröffnet worden ist, und wir das nördliche und innere Asien genauer kennen gelernt haben, ist es nur das beständige Einschlagen des falschen Weges, das uns von Entdeckungen über diesen Gegenstand zurück gehalten hat. Denn es scheint als ob sich alle die, welche sich mit Untersuchungen über die Völkerwanderung beschäftigt haben, verabredet hätten, von dem Unbekannten auf das Bekannte zu schließen, da es doch bei weitem klüger gewesen wäre, vom Bekannten auszugehen, um dadurch das Unbekannte zu finden. Wer einen Knäuel verworrener

Fäden entwirren will, muß mit den heraushängenden anfangen, und dies findet auch bei historischen Untersuchungen statt.

De Guignes hat uns in seiner Histoire des Huns einen Schatz sehr brauchbarer Materialien geliefert, aber auch weiter nichts: denn da es ihm an historischer Kritik fehlte, so sind die mehrsten seiner Folgerungen falsch; und wir verdanken ihm nicht eine wirklich historische Entdeckung. Verleitet durch die scheinbare Aehnlichkeit des Chinesischen Spottnamens Chiunn-nu 奴匈 mit dem Namen Hunnen, läßt er jene von der Chinesischen Gränze nach Europa wandern, und als Sprachkenner ist ihm die beständige Verwechselung der Mongolen mit den Tataren gar nicht zu verzeihen. *) Tataren sind nur diejenigen,

---

*) Nach den Chinesischen Nachrichten gehörten die Chiunn-nu und Tu-kiue zu demselben Völkerstamm, und redeten eine Sprache. Die Tu-kiue sind die Türken am Ektag oder Goldberge (Altai) der Byzantiner, und zu denen Gesandschaften von Constantinopel aus geschickt wurden. Sie fingen an im Jahre 439 nach Chr. Geb. bekannter zu werden, als ihr Anführer Assena, aus dem Gebiete von Pinn-liánn, in der Chinesischen Provinz Schan-ßi, mit 500 seiner Unterthanen flüchtete und sich unter den Schutz der 然柔 Shou-shen begab, die ihnen Wohnsitze am Gebirge Altai anwiesen. Der Berg, an dessen Fuße ihr Lager stand, hatte die Gestalt eines Hel-

welche Dialekte der Türkisch-Tatarischen Sprache reden, und deren Vaterland die Gegenden in Süden und Südosten vom Gebirge Altai sind. Die Mogolischen Völker hingegen haben ihre ganz eigene Sprache, wohnten noch vor dem zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung südlich vom Baikal-See, und waren rohe Pferdenomaden, die weder andere Hausthiere, noch Metalle kannten. — Ein dritter Völkerstamm, der seine eigene Sprache hatte, und über den uns de Guignes sehr im Dunkeln läßt, wurde von den Chinesen Dunn-

---

mes, und daher erhielt dies Volk seinen Namen, denn ein Helm hieß in seiner Sprache Tu-kiue. Im Türkischen und anderen Tatarischen Dialekten bedeutet noch تقيه Teckieh oder Tuckieh einen Helm. Auch andere Worte aus der Sprache der Tu-kiue, welche uns die Chinesen aufbehalten haben, sind Tatarisch. Z. B. Kan, der Name ihrer Fürsten, ist das bekannte Tatarische خان Chan — Koro (Ko-lo) Schwarz, Tat. قرا oder قارا Ckara — Kori (Ko-li) alt, Tat. قاري Ckari — Ssoka, Haar, Tat. ساج Ssadsh — Furi oder Furin (Fu-lin) Wolf, Tat. بوري Buri — Ui Haus, Tat. أوي Ui — Tängri (Tenn-y-li) Gott, Alt-Tatarisch تنكري Tängri, Gott und Himmel — Die Kinder und Brüder des Chans führten den Titel Tere (Te-le), wahrscheinlich das Tatarische توره Turck, welches Richter und Oberhaupt bedeutet. — Man sieht also, daß die Tu-kiue und Chiunn-nu Tatarisch sprachen, und daß die letzten weder Mongolen, noch Hunnen waren, wie de Guignes meinte.

chu 胡東 d. i. östliche Barbaren *) genannt.

Auf diesen muß vorzüglich die Aufmerksamkeit bei Untersuchungen über das Entstehen der östlichen Völkerwanderung gerichtet werden, denn dieser verursachte die wichtigsten Revolutionen im innern Asien, die wohl bis nach Europa hin gewirkt haben dürften.

Die gegenwärtige Abhandlung hat den Zweck, ein Volk näher kennen zu lehren, das bisher immer mit anderen verwechselt worden ist, dessen Bestimmung aber von historischer Wichtigkeit ist, und das auf die Asiatischen Völkerwanderungen großen Einfluß gehabt hat. Dies sind die ایغور Ighur, oder richtiger اويغور Uighur, ein alter Tatarischer Stamm, der im innern Asien, die Gegend zwischen Chami und Turfan, in der sogenannten kleinen Bucharei bewohnte, und sie noch bis jetzt nicht verlassen hat.

---

*) Das Wort Chu 胡 bedeutet ursprünglich einen Fleischkader unter dem Kinne und die hängende Wabe am Halse der Thiere, dann aber auch den erwähnten östlichen Völkerstamm. In einigen Chinesischen Chronologien finde ich auch die mongolische Dynastie Yuan (von 1259 bis 1368 in China herrschend) Chu-yuan 元胡 genannt.

Durch eine bloße Namensähnlichkeit verleitet, haben bisher alle Geschichtschreiber diese Tatarischen Uiguren mit den Uguren der Byzantiner und den Jughoren und Jugritschen der Russischen Chroniken verwechselt, da diese doch zu einem ganz anderen Sprach- und Völkerstamm gehören. Ugorien oder Jughorien, wurde immer fälschlich zwischen dem Flusse Petschora und dem Oby, südlich von der Straße Waigatz, gesetzt; ein Irrthum, den man nicht begehen kann, wenn man die Russischen Schriftsteller mit Aufmerksamkeit liest. Dann findet man, daß dieser Name dem Lande zwischen dem Uralischen Gebirge, dem Oby und der Ssynja zukömmt, das ihn wahrscheinlich von dem Ostiakischen Wurzelworte ogor oder ugor erhalten hat, welches hoch bedeutet. Ugorien wäre dann Hochland. Es wird von den Wogulen und Aß-jach (Obyschen Ostiaken) bewohnt, die man aus Bequemlichkeit, so wie mehrere andere Sibirische Nationen, zum Finnischen Völkerstamme rechnete, da doch ihre Sprache von der Finnischen ganz verschieden ist; so wie sie auch nicht im geringsten mit der Tatarischen verwandt ist, wie man aus den unten angeführten Wörtern ersehen kann. *) Man

	Ugorische Mundarten.			
*) Deutsch.	Wogulisch.	Aß-jach.	Finnisch.	Tatarisch.
Himmel	Tarom, Numma	Torom, num.	Taiwaß	كوك Kük.

muß daher aufhören, diesen Sibirischen Stamm mit den mittelasiatischen Uiguren zu verwechseln, was

---

Deutsch.	Wogulisch.	Aß-jach.	Finnisch.	Tatarisch.
Sonne	Chotal, kotal	Chat, siuna, chald, talku	Peiwa	كن Kun. قوياش Ckujasch.
Mond	Jangup, jungup	Tylesch	Kun	آي Ai.
Stern	Konzä, Ssowi	Chuß, kos	Täghti	يلدوز Juldus.
Wolke	Tul	Tinol	Piliwi	بولوط Buluth.
Regen	Rag	Jert	Wih'ma	يغمور Jaghmur.
Hagel	Polschem	Poissem	Ragy	دلو Dolu.
Schnee	Toit	Tschogot	Lumi	قار Ckar.
Eis	Jank	Jenk, junk	Jäa	بوز Bus, موز Mus.
Donner	Tschol, auy	Tschuge, pai.	Ukonjuru	كوكرت Kügürt يلدريم Jldirim.
Blitz	Ssal	Ssol	Tuûz	ياشين Jaschin.
Feuer	Taut, tat	Tut, tugut	Tuli	اود Ud, od.
Wasser	Wit, Uit	Jing	Wesi	صو Szu.
Erde	Ma, mag	Mych	M'a	ير Jr.

noch neuerdings in Paris geschehen ist. Dann wird man auch nicht mehr die Hunnen für Uiguren oder Tataren halten, sondern ihr Vaterland und ihre Verwandten in Sibirien finden.

Deutsch.	Wogulisch.	Aß-jach.	Finnisch.	Tatarisch.
Berg	Ur, aach	Rep; pelle	Mätschi, magi	تاغ Tagh.
Stein	Ku, kow	Koch	Kůvi, tschiwi	تاش Tasch.
Sand	Jem, ßy, ßey	Sse	Liiwa	قم Ekum.
Meer	Utå, tschariß	Tscharres	Meri	تنكيز Dingis.
See	Tuur, tur	Tuu		كول Kul.
Fluß	Gei, jå	Jugan, jåga.	Jugi	جاي Tschai دريا Darja.
Kopf	Pank	Uch, ugol	Peja	باش Basch.
Ohr	Pel, Bal	Pel, jul	Korwà	قولاق Ekulack.
Auge	Schem	Ssem	Ssilme	كوز Kůs.
Nase	Nel, nol	Niel	Nåna	بورون Burun.
Mund	Tosh, Schuß	Lul	Ssu	اغز Aghis.
Zunge	'Nilm	Nålem	Tschieli	تيل Til.
Zahn	Pankt	Penk	Hamaß	تيش Tisch.
Hand	Kat	Ket	Kjaßi	قول Ekul.
Fuß	Lal, lyl	Kůr	Jarga, jalka	اياق Ajack.

Ruysbroeck, den man gewöhnlich Rubriquis nennt, ein Minorit aus Brabant, wurde ums Jahr 1253 von dem Französischen Könige Ludwig dem Neunten, an den Hof des Mangu-chan geschickt. Er fand auf seiner Reise Juguren in der Nachbarschaft von Karakorum, dem damaligen Hoflager der Mongolischen Chane, und berichtet, daß ihre Sprache der Ursprung und die Wurzel der Türkischen und Komanischen sey. *) — Dies beweisen auch die Namen der Thiere in den zwölf Cyclischen Zeichen ihres Kalenders, welche alle Tatarisch sind, und die man in folgender Stelle des Ulug Bey **) findet; wobei noch zu bemerken ist, daß er selbst die Sprache der Uighuren تركي Turki, Türkisch nennt.

و منجمان خطاي و ايغور شبانروزرا يكبار
بدوازده قسم كنند و هر يكرا چاغ كويند و
هر چاغي را ناميست بدين ترتيب ***)

*) Among the Iugures is the original and roote of the Turkish and Comanian languages — Rubriquis, bei Purchas Vol. III. pag. 22. — Bei Bergeron Cap. 28. pag. 58.

**) Epochae celebriores Chataiorum etc. ex traditione Ulug Beigi. ed. Joh. Gravius. Lond. 1650. 4to. — pag. 6.

***) Aber die Astronomen von Chathai und Ighur theilen Tag und Nacht zusammen genommen in zwölf Theile, von denen jeder Tschagh genannt wird. Jeder Tschagh hat nach folgender Ordnung seinen besonderen Namen.

اسامي جاغها Namen des Tschagh.

بترکي Türkisch.			بخطاي Chathaisch.	
Maus	کسکو	Keßku.	ژه	She.
Ochse	اوط	Oth	چيو	Tschiu.
Leopard	پارس	Pars.	يم	Yem.
Haase	طوشقان	Thausch-ckan	ماو	Mâu.
Drache	لوي	Lui	جن	Tschen.
Schlange	ييلان	Jilân	صز	Sses.
Pferd	يوند	Junad	وو	Vu.
Schaaf	قوي	Ckuy	وي	Vi.
Affe	پيچين	Pitschin	شن	Schen.
Henne	داقوق	Dackuck	يوو	Yôu.
Hund	ايت	It	سو	Ssu.
Schwein	طنغوز	Thun-gus	خاي	Chai.

Bei demselben Schriftsteller findet man auch die Namen der Uighurischen Monate, in denen die Zahlen ebenfalls ganz Tatarisch sind. *)

Erster Monat	آرام آي	Aram Ay.
Zweiter Monat	ايكيندي آي	Ikindi Ay.
Dritter Monat	اوجونچ آي	Utschüntsch Ay.

*) Ulug Beg. ed. Gravii pag. 87.

Vierter Monat	تورتونج آي	Tortöntsch Ay.
Fünfter Monat	بيشنج آي	Bischüntsch Ay.
Sechster Monat	التنج آي	Altüntsch Ay.
Siebenter Monat	يتنج آي	Jetüntsch Ay.
Achter Monat	سكيزينج آي	Ssekisintsch Ay.
Neunter Monat	طوقسنج آي	Thuckußuntsch Ay.
Zehnter Monat	اونونج آي	Ununtsch Ay.
Eilfter Monat	بيرينكرمنج آي	Biringismentsch Ay.
Zwölfter Monat	چقشاباط آي	Tschackschabath Ay. *)

Noch deutlicher aber beweiset die Uebereinstimmung der Uigurischen Sprache mit der Tatarischen, das hier folgende Wörterverzeichniß, welches ich im Jahre 1806 auf meiner Reise in Sibirien, zu Ust-Kamenogorsk, einer Russischen Festung am Irtisch, aus dem Munde eines Einwohners von Turfan, **) des-

---

*) Auch im ايين اكبري Ayin Akberi (Tom. I. pag. 277.) finden sich die Igurischen Monate (ماههاي ايغور) aber von Schreib- und Druckfehlern entstellt, und in verwirrter Ordnung. Der zwölfte Monat heißt dort حقسابات Hhockßabat.

**) In Turfan wohnen Uiguren mit Bucharen vermischt. Die letzteren sprechen eine Sprache, welche eine vollkommene Mischung der Persischen mit der Tatarischen

dessen Muttersprache das Uigurische ist, aufgezeichnet habe. Zur Vergleichung steht das Tatarische, wie es in Ckasan قزان ziemlich rein gesprochen wird, dabei.

---

ist. Nach der im Jahre 1782 zu Peking erschienenen großen Karte des ganzen Chinesischen Reichs, welche auf Befehl des Kaisers Kiän-lunn, nach den Beobachtungen der Jesuiten, die er in das Land der Dsunn'garen und in andere westliche Gegenden geschickt hatte, entworfen worden, liegt Turfan oder Uschi unter dem 25° 50′ westlicher Länge von Peking und dem 43° nördlicher Breite, an einem kleinen Flusse ohne Namen, der sich im Sande verliert. Es ist eine bedeutende Stadt, und wegen der Zusammenkünfte der Tatarischen Fürsten berühmt, die daselbst jährlich mehrere Male gehalten werden. Die Gegend ist fruchtbar und angenehm, und wird von kleinen Flüssen und Bergen durchschnitten. Von Turfan bis Kutsche sind über siebenzig Deutsche Meilen nach Westen, und ihr Gebiet war sonst sehr bevölkert. Der Fürst desselben, Akim-beg-Chukiß, stand bei dem Dawazii, dem Beherrscher der Dsunn'garen, in besonderer Gunst. Dieser, als er von allen Seiten durch die Mandshuischen Truppen bedrängt wurde, rechnete auf die Treue des Chukiß, und floh zu ihm nach Uschi. Allein sein pflichtvergessener Unterthan nahm ihn mit seiner ganzen Familie gefangen und lieferte ihn an die Mandshu aus. Obgleich sich der Verräther dadurch in ihre Gunst sehr festgesetzt hatte, so ward er doch bald darauf, weil er sich in den Angelegenheiten des Fürsten Chodsidshan verdächtig gemacht hatte, auf immer nach Peking geführt. An seine Stelle kam der Fürst Abdulla; allein die Einwohner konnten weder seinen Eigennutz, noch den des Mandshuischen Generals Ssutschen ertragen, empör-

Deutsch.	Uigurisch.	Tatarisch in Ckasan.
Himmel	Kuk	كوك Kük.
Sonne	Kjen	كن Giun.
Stern	Juldus	يولدوس Julduß.

---

ten sich, und hieben alle Mandshuische und Chinesische Soldaten nieder, die sich in Turfan befanden. Diese Empörung ward nur dadurch gedämpft, daß der Oberbefehlshaber der Mandshuischen Truppen zu Ili, Namens Minschui, von daher heranrückte und alle Einwohner der Stadt vertilgte.

Jetzt hat Turfan eine beständige Besatzung von 200 Mann, welche die Aufsicht über die Aecker, Heerden und über das Münzgebäude der Krone haben. Die Stadt liegt südlich vom Schneegebirge Mus-tagh, und hat in Nordosten eine, so wie sie genannte, Poststation. Die Gegend von Baißerim belohnt den Fleiß ihrer Anbauer mit Ueberfluß und wird von Burutten bewohnt, die den zehnten Theil ihrer Ernte als Abgabe geben.

Im Jahre 1775 ward Uschi von neuem durch Yunnninn aufgebaut, und in sechs Hauptstadttheile getheilt. Von hier aus gehen die Kaiserlichen Befehle an alle benachbarte Fürsten, wie von Kaschghar, Järkänd, Akßu, Kutsche, Ingapur und Choten. Dieselben versammeln sich hier, um von da aus zum neuen Jahre, mit ihren Familien und mit Geschenken, an den Hof nach Peking zu reisen, wo sie dem Kaiser, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, persönlich Glück wünschen. Der hiesige Oberbefehlshaber hat die Pflicht, die ihm untergebenen Gegenden jährlich selbst zu bereisen und ihre Verwaltung zu untersuchen.

Im Frühlinge besucht er die in Westen wohnenden Burutten von Kaschghar und Järkänd, im Herbst

Deutsch.	Uigurisch.	Tatarisch in Ekasan.
Mond	Ay	آي Ay.
Wolken	Bulut	بولوط Buluth.
Wind	Schamal	يل Jel.
Regen	Jangur	يمغور Jamghur.
Schnee	Kar	قار Ekar.
Hagel	Mendůr	دلو Dolu.
Donner	Kugurd	كوكرت Kugůrt.
Blitz	Jaschilt	ياشين Jaschin.
Tag	Kjun	كون Kůn.
Nacht	Tjůn	تون Tůn.
Morgen	Erté	صباح Szabâh.
Mittag	Tjusch	توش Tůsch.
Abend	Akschan, ketsch	كيجه Kizâ.
Mitternacht	Tjun-jarim	ياريم تون Járym tůn.
Jahr	Jill	يل Jil.

aber die Turguten von Charaschar und die Choschoten. Er untersucht dann ihre Lebensart, den Ackerbau, die Viehzucht, und ob alles seinen erwůnschten Fortgang habe.

Zu Turfan ist unter andern ein Tempel mit einer großen Bildsâule des Guan-di oder Guan-mafa-da-chuanndi, des Schutzgottes der jetzigen Mandshuischen Dynastie, der bei den Mongolen Geßůr-chan heißt. Ihm wird auf öffentliche Unkosten jährlich dreimal ein großes Opfer gebracht und dreimal wird auf dem Schneegebirge Mustagh geopfert. — Aus mündlichen Nachrichten.

Deutsch.	Uigurisch.	Tatarisch in Ckasan.
Monat	Ay	آي Ay.
Feuer	Ot	اود Ud.
Rauch	Tůtůn	تتون Tůtůn.
Gluth	Soch	قوز Ckûs.
Luft	Jß	هوا Hawá.
Wasser	Szu	صو Szu.
Erde	Jer	ير Jer.
Berg	Tagk	تاغ Tàgh.
Steppe	Talà	تالا Tálà جول Zul.
Weg	Jol	يول Jól.
Wald	Dsangul	اغاچلر Agâzlar.
Baum	Jajatsch	اغاچ Agâz.
Holz	Odun	اوتون Udûn.
Meer	Tingis	تنكيز Tingis.
See	Kol	كول Kůl.
Fluß	Darja	دريا Darjá.
Quell	Bulak	پلاق Bulâck.
Brunnen	Chuduk	قدوق Ckudûck.
Sand	Kum, kumak	قم Ckum.
Stein	Tasch	تاش Tâsch.
Gold	Altun	التون Altún.
Silber	Kumisch	كومش Kůmůsch.
Kupfer	Kißůlmisch	باقر Backyr.
Messing	Tutsch	توج Tudsch, tuus.

Deutsch.	Uigurisch.	Tatarisch in Ckasan.
Zinn	Korgoschick.	اق قورغاش Ack ckorgâsch.
Eisen	Temir	تمر Temir.
Stahl	Churtsch.	پلاد Pulàd.
Mensch	Kjischû	کشی Keschi ادم Adam.
Vater	Atà	اتا Atà.
Mutter	Ana	انا Anà.
Sohn	Oglû	اوغول Ogùl اول ûl.
Tochter	Kyß	قز Ckys.
Aelterer Bruder	Akà	اغا Aghà.
Jüngerer Bruder	Ini	اینی Ine اینو inû.
Aeltere Schwester.	Egitschi	ابا Aba.
Jüngere Schwester.	Sſigni	سینکلی Sſyngli.
Mann	Erè	ایر Ir.
Weib	Chotùn	خاتون Chatùn بیچه Bitscha.
Kind	Balàm	باله Balah.
Knabe	Balah, ogul balàh	ایرباله Ir balah.
Mädchen	Kyß-balàh, Haßia-balàh.	قزباله Ckys-balah.

Deutsch.	Uigurisch.	Tatarisch in Ckasan.
Herr	Bai	باي Bay.
Knecht	Kul	قل Ckul.
Kopf	Basch	باش Basch.
Haar	Tschatsch	جاج Zaz ساج Ssaz.
Bart	Ssachal	سقال Ssakál.
Auge	Kus	كوز Kůs.
Ohr	Kulik	قولاق Ckuláck.
Nase	Burùn	بورون Burùn.
Mund	Agsů	اغز Aghis.
Lippe	Lebi	ايرين Irin.
Zunge	Till	تيل Til.
Wange	Jangak	پيت Pit.
Kinn	Urùl	اياك Iják.
Arm	Mjur	قول Ckol.
Hand	Kol	قول Ckol.
Brust	Kokßy, kokrů	كوكسي Kůkße
		كوكراك Kůkrák.
Herz	Jurak	يوراك Jurák.
Rücken	Bel	ارغه Arga.
Füße	Put, ajàk	اياق Ajack.
Haus	Ujum, Eu	اي Ui.
Wagen	Arabá	عربه Arbá.
Pferd	At	اط Ath, يلغي Jálcky.
Ochse	Uguß, ui	اوكوز Ukůs.

Deutsch.	Uigurisch.	Tatarisch in Ekasan.
Kuh	Injàk	صغير Ssyir اناك Inàk.
Haase	Toschkan	قويان Ekujàn.
Wolf	Buri	بوري Buri.
Bär	Kjik	آيو Ajù.
Hund	It	ايت It.

Abulghasi Bahadur Chan ابو الغازي بهادر خان sagt in seiner Geschichte der Türkischen Stämme, als er von den Uiguren spricht: اويغور نينك معناي يابشتور تماك دولور قچان سوت اويوغاندبيب صكره آيرلماس اويودي منين يابشتري تماك دولور „Die Bedeutung von Uigur ist befe„stigt oder zusammenhängend, denn wann die „Milch sauer wird, so sondert sich daraus „etwas zusammengeronnenes ab, welches so ge„nannt wird." *) Der Name dieses Volkes ist also Tatarisch. Auch im Türkischen haben sich noch bis jetzt die Zeitwörter يوغرلمق joghurlamack und يوغرتمق joghurtmack erhalten, die vom Zusammenlaufen der Milch gebraucht werden, und يوغورد oder يغورد Joghurd bedeutet dort und in anderen Dialecten, saure Milch, woraus Busbeck Jugurtha machte. Da die Uiguren eine von der Mogolischen verschiedene Sprache haben, so ist ihr Name bei

*) Diese Stelle fehlt in beiden Uebersetzungen des Abulghasi.

den Kalmücken ein Ausdruck geworden, um jeden anders sprechenden zu bezeichnen. Sie sagen z. B.: „Ich verstehe den Menschen nicht, es muß wohl ein Uigur seyn." — Abulghasi fährt nun fort:

اندآغ اینورلار کیم مغول یورتنده ایکی
تاغ بولور اوزون کوندر کون توغوشوندن کون
باتشغه چه بي نهايت اولوغ تاغ ايرديلار
بريسي آتي توقرا توبوزلوق بريسي اوسغونلوق
تکرآم بو ايکي تاغ نينک آراسنده مغول يورتي
نينک کون باتشنده تغي بر تاغ بار ايردي آتي قوت
تاغ ديرلر بو ايلتغان تاغلر نينک آراسنده بر يردا
اقاتورغان اون ساي بارتورور بر يردا توقوز ساي
بارتورور چاي اولوغ سولار قديم اويغور ايلي
شول ساي لار نينک اراسنده اولتورور ايردي
تغي اون سايده اولتورغانلارغه اون اويغور
ديرلر توقوز سايده اولتورغانلارغه توقوز اويغور
ديرلر شهر و کنت و اکينلي خلق ايديلر يوز
يکرمي اوروق ايل ايرديلر بر کشي ني پادشاه
کوتاريب آنينک غرينه باقماس ايرديلر بو
سببدين بوزولورغه کلديلر بر کون بارچاسي
يغليب کنکاشديلر بزلر ايکي بولوک خلق

منر هر قايسي منر بر كشي توره قيلاي هر كيم
آنينك ا سوزني قبول قيلماسا باشني اولتورسبين
و مالين الدورسبين تدين تغي اون اويغور
روقوندن منكوتاتي اتليغ كشيني خان
كوتاردیلر ایل ایلتر لغب قویدیلر توقوز اویغور
روقوندن بر كشي كوتاردیلر كوكلو *)
لغب قويديلر بو ايكي سينك اوغلان لارني
بوز يل غجه تورالیك سوردیلر آندين سونك
تغي بر اويغور بولدي اون اويغور غه هر
كيم توره بولسا ايل ايلتر تيديلر توقوز اويغور
غه هر كيم تورا بولسه كوكلو ايكين
تيديلر كوب يل لار تورالارنيك آتين شوندا غ
ديرلار ايدي اندين صكره هر كيم تورا بولسه
ايديغوت لغب ايتورلر ايديلر اوچ يوز يل غه
چاوشبو ايتولغان يورتنده توردیلر اندين صونك
بوزلدیلر اولجه و اسير بولوب توردیلر بر
نجه لاري يورتنده اولتوروب قالديلر و بر
نجه سي ايرتيش سو يونوك يغاسنه كلوب آنده

---

*) Beigeschriebene Variante كول ایر كینی

قالديلر بر بولوكي بيمش شهرينه ياريب ايكين
اكيب ولايتيين ابادان قيلديلار و بر بولوكي يلغي
قوي سغلاب بش باليغ نيينك يغنيده كوچوب
قونوب دوريدلر وينه بر بولوكي ايرتيش نيك
توغايينده هيچ مال سغلاماي باليغ و قوندوز
و كيش و صوصار و تيين اولاب اتيين بيب و
تيرسين كيار ايرديلر قماش ني عمرنده
كورماس ايرديلر اناليري اكر قزلارين قارغاسالر
اينتورلار ايرديلر يلغي لي قوي لي كشيكه توشوب
ايت ييب قميز اجب باشنكه يمان كون
توغوب يوركاي سن ديرلر ايمش لر
چنكز خان زماننده باورجيق تيكان خلق
قوت ايردي چنكز خان كشي يماريب باقنب
يلده مال يماروبر ايرديلر چنكز خان اتلانيب
ماوراء النهر اوستنه كلكاندا باورجيق ايديقوت
لشكري برلان كليب يولدا چنكز خان غه
قوشولوب يخشي خدمت لار قلدي اويغور
خلقندا تركي تلي اوقوغان كشي لار كوب
بولوم ايردي دفترداريغ ني و ديوان حساب
لاريني يخشي بيلورلار ايردي چنكز خان نيينك

نبرهلاري نيك زمانندا ماور النهردا و خراسان
وعراق دا ديوانلار و دفتردارلار بار جالاري
ايغور ايردي ختاي نينك يورت لاريندا هر
چنکز خان نينک اوغلانلاري ديوان و دفتردار
اني اويغور خلقيندين قويوب ايرديلار چنکز
خان نينک اوزي نيک اورپندا اولتورغان اوغلي
اوکداي خان خراسان و مازندران و کيلان
ني اويغور کورکوز تيکان کاتاشوروب
ايردي اول يخشي حسابدان ايردي اوج تورت
مينک مالين خبط قيلب ييلدا اوکداي خانغه
بياروب ايردي *)

„Im Lande der Mogul sollen sich zwei Berge „befinden, die sich vom Aufgange der Sonne bis zu ih= „rem Untergang erstrecken, und unendlich große Gebirge „sind. Der eine heißt Tuckra = tubusluck und der

---

*) Ich wage es, diese Stelle aus dem äußerst fehlerhaften Original, in dem nicht einmal eine gleichmäßige Ortho= graphie herrscht, so gut wie es mir bei einem gänzlichen Mangel an lexicographischen Hülfsmitteln möglich war, zu übersetzen. Für die Richtigkeit meiner Uebersetzung kann ich nicht überall stehen, weil das شکسته der Hand= schrift an manchen Orten ganz unerklärlich war.

„andere Ußckun luck Tigrâm. Zwischen diesen beiden „Gebirgen, dem Lande der Mogul in Westen ist noch ein „anderer Berg Namens Ekut-tagh. Zwischen diesen „zusammenhängenden Gebirgen, finden sich auf der einen „Seite zehen Flüsse *) und auf der anderen neun, „die alle sehr groß sind. Ehemals wohnte das Volk „der Uigur zwischen denselben. Diejenigen, welche an „den zehn Flüssen wohnten, wurden On-Uigur, und „die an den neun, Tockus-Uigur genannt. Sie „hatten Städte und Dörfer, trieben Ackerbau, und ob„gleich hundert und zwanzig edle Familien **) unter „ihnen waren, so war doch niemand ihr König, oder „besonders angesehen. Daher geriethen sie auch bald „in Uneinigkeit. Als einstmals ein Theil derselben ver„sammelt war, um sich zu berathschlagen, sagten sie: „Beide Haufen unseres Volkes können sich jeder einen „Richter ***) wählen, und wer seinen Worten wider„strebt, der soll mit dem Tode bestraft werden und „Habe und Gut verlieren. Darauf erhoben die On„Uigur aus ihrem Geschlechte den Edlen Mangutati

*) Im Original fast beständig, nach einer Dialekt-Verschiedenheit, ساي Szay, für چاي tschai.

**) اوروق Uruck, mit dem Türkischen طايغه Thaifa gleichbedeutend. Im Ekasanisch-Tatarischen wird dies Wort اوروغ Urugh oder اورۋ Uruw (ۋ Waw mit drei Punkten) geschrieben.

***) تورا Tura.

„zum Chan, und gaben ihm den Namen Il-Iltar, die „Tockus-Uigur aber erwählten einen aus ihrem Ge„schlechte, den sie Kuklù nannten. Die Nachkommen „beider verwalteten fast hundert Jahre lang das Rich„teramt, und herrschten über die Uigur. Alle Richter „bei den On-Uigur hießen Il Iltar, die bei den „Tockus-Uigur aber Kuklù. Die Namen dieser „Richter dauerten viele Jahre lang, worauf sie endlich „unter einem vereinigt wurden, der den Beinamen Idi„ckut erhielt. So lebten sie dreihundert Jahre *) „vereint in diesen Wohnplätzen, bis endlich eine große „Uneinigkeit unter ihnen entstand, worauf sie sich trenn„ten, ein Theil gefangen ward, ein anderer im Lande „wohnen blieb, und noch ein anderer sich an den Fluß „Irtisch begab. Ein Haufe des letzteren wandte „sich nach der Stadt Bisch **) und trieb Ackerbau. „Ein anderer hielt Pferde und Schaafe in der Nach„barschaft von Bisch-balick und lebte zerstreut. End„lich, wieder ein anderer setzte sich unten am Irtisch „fest, und hatte keine Reichthümer noch Viehzucht, son-

*) In Messerschmidts und in der Französischen Uebersetzung steht 3000, im Originale aber أوج يوز d. i. dreihundert.

**) Hier im Texte بيش شهر Bisch Scheher und weiter unten بش باليق Bisch balick, welches dasselbe bedeutet, Bisch balick war eine Stadt im Turkestan, deren Nasser eddin und Ulug Bei erwähnen.

„dern fing Fische, Biber, Zobel, Marder **) und Eich-
„hörner. Das Fleisch aßen sie, die Felle aber brauch-
„ten sie zur Kleidung, denn sie hatten nie einen gewirk-
„ten Stoff gesehen. Die Mütter, wenn sie ihre Töchter
„verheiratheten, sprachen: Wollte Gott, du mögest Pferde
„und Schaafe halten, Fleisch essen und Hemden tra-
„gen; ein Tuch um den Kopf winden und so gehen!"

„Zur Zeit des Tschingis-chan war Bawer-
„tschick der Kut (Idickut) dieses Volkes. Tschin-
„gis-chan berief ihn zu sich und forderte von ihm
„Geld alle Jahre, und als er gegen Mawaral-
„nahar zog, stieß Bawertschick-Idikut mit sei-
„nem Heere zu ihm, und leistete gute Dienste. — Un-
„ter dem Volke der Uigur sind viele Leute, welche die
„Türkische Sprache lesen können, und als Schreiber
„und Rechnungsführer in den Kanzeleien gut zu brau-
„chen sind. Zur Zeit der Urenkel des Tschingis-
„chan, die in Mawaralnahar, Choroßan und
„Irack regierten, waren ein Theil der Buch- und
„Rechnungsführer Iguren, so wie auch im Lande Cha-
„tai; und bei allen Söhnen Tschingis-chans waren
„die Buchhalter und Rechnungsführer aus dem Volke der
„Uigur. Der vom Tschingis-chan als Nachfolger er-
„wählte Sohn Ogodai-chan übergab dem Uigur Kor-
„gos die Provinzen Choraßan, Masanderán und
„Gilán. Er war ein guter Rechner, und schickte jähr-
„lich drei bis vier tausende Geldes dem Ogodai-chan."

**) صوصار Zuzàr. Im Ckasanisch-Tatarischen صوسار Zußár.

Dies ist alles was wir beim Tatarischen Geschicht-schreiber über die Uigur finden, allein die Chinesischen haben uns mehrere nicht unwichtige Nachrichten von diesem Volke gegeben, die hier folgen mögen.

Um die Zeit der Geburt Christi waren die Uigur nicht so weit nach Osten verbreitet, als jetzt, sondern wohnten südlich und nördlich von der Gebirgskette bei Turfan. Sie hießen damals bei den Chinesen Tsche-schi 師車 d. i. Wagenlenker oder Wagen-führer, und standen unter zwei Königen, von denen einer der vordere, und der zweite der andere oder hintere König genannt wurde. Nach der Geschichte der Dyna-stie Chan, 漢 herrschte jener in einer Stadt, die am Flusse Giao 交 lag, und Giao-cho-tschenn 城河交 hieß.*) Sie war von Dschann-an 安長 der Hauptstadt der Chan 8150

*) Giao-cho-tschenn bedeutet eigentlich Stadt an den vereinigten Flüssen. Sie kann, wie d'Anville sehr rich-tig bemerkt, nicht das heutige Turfan sein, welches nur

Ly *) entfernt; von da in Südosten waren 1807 Ly bis zum Sitz des Chinesischen Gouvernements, und bis Yen-tschi 焉耆 835 Ly. **) Uú-tu-gu war die Residenz des anderen Königs; bis dahin hatte man von Dschann-an 8950 Ly (298 D. Meilen). In Südosten war der Sitz des Chinesischen Militair-Gouvernements 1237 Ly (41 D. Meilen) entfernt.

Nach der Geographie der Dynastie Yuan, war das Land der Tsche-schi, von der Zeit der Chan bis auf die Uei 魏, also bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts, beständig den Chinesen unterworfen. Gegen Ende der Dynastie der letzten Uei nahmen die Gao-

an einem kleinen im Sande versiegenden Bache liegt. Er hält sie für Tenkabasch der orientalischen Geographen, das er an der Vereinigung des Jerken darja mit dem Choidu, in der Nähe des Sees Lop setzt.

*) Nach der damaligen Länge der Ly 里 oder des gewöhnlichen Chinesischen Wegmaaßes, 272 Deutsche Meilen. — Dschann-an ist das jetzige Ssi-an-fu, die Hauptstadt der Provinz Schen-ßi.

**) Acht und zwanzig Deutsche Meilen.

Gao-tschann 昌高 die mit den Tsche-schi gränzten, und zu demselben Völkerstamme gehörten, ihr Land ein, und so blieb es abwechselnd unter eigener oder unter Chinesischer Bothmäßigkeit, bis die Chui-chu zur Zeit der Ssunn 宋 in jenen Gegenden mächtig wurden. Unter der Mongolischen Dynastie Yuan hieß es das Land der 兒兀畏 oder 兒吾畏 Ui-u-el d. i. Uigur, und unter den Minn 明 die diesen folgten und bis 1644 regierten, war es unter dem Namen Tu-lu-fan 番魯土 oder Turfan bekannt. Zu Anfange der Dynastie Tann 唐 unterwarf sich diese die Gao-tschann und legte hier die Stadt Ssi-dscheu 州西

an. Der Sitz des andern Königs der Tsche-schi war damals im Lande der westlichen Tu-kiue 厥突 oder Türken. Nachdem die Gao-tschann unterworfen worden, schlug man dies Land zum Chinesischen Gebiete, von dessen Gränze vormals seine Hauptstadt 500 Ly entfernt gewesen war. — Nach einigen Nachrichten nennen die Einwohner von Turfan diese Stadt selbst Yaiur.

Aber auch östlicher, bis in die Gegend von Cha-mi 密哈 oder Chamil hin, wohnen Uiguren, wie dies die hier folgende, in Auszug gebrachte Beschreibung dieses Landes, in der großen Chinesischen Reichsgeographie Tai-zinn-y-tunn-dshi *) 志統一清大 beweiset.

---

*) Dies merkwürdige Werk ward, auf Befehl des vorigen Chinesischen Kaisers Kiän-lunn, von mehreren Mitgliedern des Collegiums Chan-lin, unter der Direktion des Choschoi Zinn Van Chun-dschao verfaßt, und erschien zu Peking im Jahre 1744 in 116 starken Heften in groß Octavo. Es ist die ausführlichste und beste geographische Beschreibung von China, die wir besitzen, und enthält 496 General- und Specialkarten.

Cha⸗mi. Eine Fahne *) liegt von Gia⸗yû⸗guan 1600 Ly (96 D. Meilen) in Nordwesten. In Osten hat es das Sandmeer (die Wûste Gobi), in Westen die Ssungar, in Sûdosten die steinigen Plätze in der Sandwûste bis nach Gua⸗dscheu und der Gegend des blauen Meeres (Chuchu⸗noor oder Koko⸗nor) zu. Nördlich davon ist der Himmelsberg Tiân⸗schan 山天 bis an den Wachtposten Bari⸗kuen. Weiter nördlich stößt es an die Sandwûste, die es von den Wohnplätzen der Chalcha trennt. Bis zur Hauptstadt (Pe⸗king) sind 7180 Ly (430 D. Meilen).

---

*) Fahne im Chinesischen Ki 旗, Mandshuisch Gußa, bedeutet eine Truppen⸗Division. Der große Mandshuisch⸗Chinesische Wörterspiegel, der 1772 auf Befehl des Kai⸗sers Kiân⸗lunn zu Peking erschien, nennt diese Divi⸗sion, Fahne der Chui⸗dsû (Bucharen) von Chami, und giebt folgende Nachricht davon: Abdullah (Ebei⸗dule) war das Haupt der Bucharen von Chami, und unterwarf sich im 36sten Jahre des Kann⸗chy (1697) mit Aufrichtigkeit. Er lieferte den Sohn des Galdan, Namens Dsebten Baldshur, nebst dem Elzin⸗Tukzi und Chash'cha Ssebe, die er aufgefangen hatte, aus. Darauf ward dort eine Fahne errichtet, und er zum ober⸗sten Darchan des Dshaßaks ernannt. Sein Enkel in der dritten Generation, Namens Jûßup, erhielt, weil er lange gedient hatte, den erblichen Rang als Vann (Kö⸗nig) und regierte über die Großen von Cha⸗mi.

Diese Gegend ist das alte Land Y=gu=liu (Yguriu) 盧吾伊, welches in Norden von Dun=chuann, jenseits des großen Steinfeldes (Zie) 磧 lag. Unter der Regierung des Kaisers Minn=di, aus der Dynastie der letzten Chan, im sechzehnten der Yunn=pinn genannten Jahre (73 nach Chr. Geb.) führten die Chiunn=nu Krieg in Norden, nahmen dies Land ein und errichteten daselbst das Gouvernement von Y=cho 禾宜, wo sie fortdauerd ein Observationskorps im Lager stehen hatten. Nachher blieb es unter der Botmäßigkeit der Chiunn=nu.

Unter der Regierung der Schün=di (aus derselben Dynastie), im sechsten der Jahre Yunn=giăn (131 nach Chr. Geb.) ward befohlen bei Y=gu, dem alten Lande der Gao=gŭ, ein Lager zu errichten, und in demselben ein Kriegsbefehlshaber ernannt.

Die Uei (von 219 bis 265 nach Chr. Geb.) legten hier Y=gu=chiăn *) an.

---

*) Chiăn 縣 bedeutet eine Stadt vom dritten Range.

Unter den Dsin 晉 (von 265 bis 420 nach Chr. Geb.) war hier das Gouvernement von Y=gu. Alle diese Gegenden lagen nördlich von Dun=chuann und waren noch nicht lange bekannt. *)

Unter der Dynastie Ssui 隋 im sechsten der Jahre Da=nie, (610 nach Chr. Geb.) ward hier wiederum ein Gouvernement von Y=gu errichtet, allein die Chinesen zogen bald ihre Truppen weg und überließen es den Türken (Tu=kiue).

Unter den Tann im vierten der Jahre Dshen=guan (630 nach Chr. Geb.) wurde es mit in die Gränze gezogen und daselbst die Stadt Ssi=y=dsheu 西伊州 angelegt, die zwei Jahre darauf blos Y=dscheu genannt ward. — Im ersten der Jahre Kiän=yuan (768 n. Chr. Geb.) ward sie wieder Y=dsheu genannt, und geboth über drei Städte

*) Das Y=gu der Uei und Dsin, lag nördlich von Scha=dscheu in dem jetzigen Kriegs=Gouvernement An=ßi 安西, wenn man nach Chami reiset vor den großen Steinplätzen. Es ist nicht mit dem Y=gu der Chan einerlei.

vom dritten Range (Chian), nämlich Y=gu, Na=dshi und Shou=yuan.

Zur Zeit der U=dai (von 906 bis 960 nach Chr. Geb.) führte sie den Ehrennamen Chu=liu=zie 積盧胡 *).

Nach der Chinesisch verfaßten Geschichte der Mongolischen Dynastie Yuan, unterwarfen sich, im vierten Jahre der Regierung des Tschingis=chan (1209 n. Chr. Geb.) die Uei=u=el (Uigur) demselben. Dies bestätigen auch die großen Annalen des Chinesischen Reichs, die den Titel Tunn=giän=gann=mu führen, indem sie unter dem zweiten der Gia=dinn 定嘉 genannten Jahre (1209) sagen: „Im

*) In den Nachrichten von den ausländischen Reichen, welche der Geschichte der Ssunn beigefügt sind, heißt es: In Y=dsheu regierten Befehlshaber aus der Familie Tschen 陳, deren Vorfahren sich im zweiten der Jahre Kai=yuan (713 nach Chr. Geb.) dieser Stadt bemächtigten. Sie hatten dieselbe zehn Generationen hindurch inne, und wurden von den Tann durch kaiserliche Mandate bestätiget. — Nachher ward ihr Land von den Chui=che 紇回 eingenommen.

„Winter, im zwölften Monate, unterwarf sich „das Reich der Uei-u-el den Munn'gu," und „in der Anmerkung fügt es hinzu: „Das Reich Uei-„u-el war, zu den Zeiten der Dynastie Tann, „das Reich der Gao-tschann" *) — Die im Jahre 1648 in Mandshuischer Sprache herausgegebene Geschichte der Yuan erzählt folgenden Vorfall. **)

---

*) Im Texte, nach meiner Edition, Suï-biän. Vol. XVIII. pag. 4 verso. Und in der Mandshuischen Uebersetzung, Suï-biän Vol. XVIII. pag. 6 verso und 7 recto. — „Tuori dshurgan bia de, Uei-u-el Gurun, „Munn'gu Gurun de dachacha." — Uei-u-el Gurun, Tann Gurun ni fon ni Gao-tschann Gurun inu.

**) Herr L. Langlès in Paris, der in seiner Abhandlung über ein Latein-Chinesisch-Mandshuïsches Wörterbuch (im fünften Bande der Notices et extraits Seite 584), von der Einführung der Uigurischen Schrift bei den Mongolen spricht, läßt sich in der Note [1]), (in welcher die hier mit Capitalschrift gesetzten Worte auch in Mandshuischer vorhanden sind, wie sie weiter unten vorkommen werden) folgendermaßen vernehmen: „j'ajouterai d'après le TONG-KIEN-„KANG-MOU, qu'en 1204, Temoutchyn ayant défait et „tué Tayanghân [TÂYÂNEK KHÂN] تايانك خان „chargea le favori de ce prince Tatar, nommé TATA-„TONG-OU, d'enseigner à ses frères et à ses fils les lettres „OUEOUR c'est-a-dire, Oïghour. Voyez aussi l'hi-„stoire générale de la Chine, par Mailla, t. IX. p. 39 „et 40." —

Ueber diese merkwürdige Stelle sey es erlaubt einige Bemerkungen zu machen, die uns Herrn Langlès litterarischen Charakter aus seinem wahren Ge-

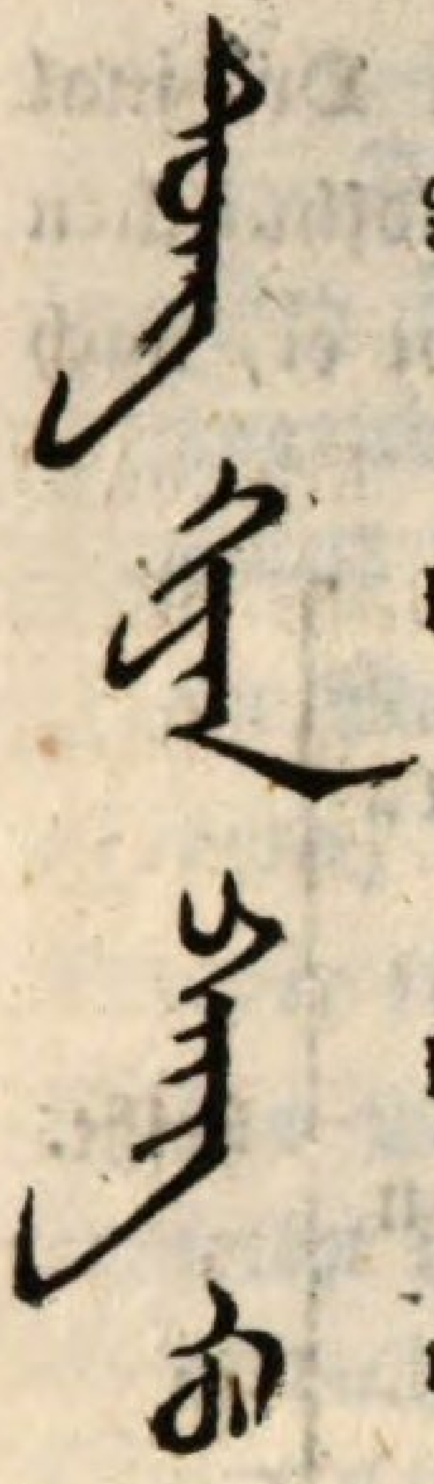
Der Beherrscher der Naiman Tay=yann=chan schätzte besonders einen Mann aus dem Lande der Vy=u, Namens Tata=tunn=o, und hatte ihm ein goldenes Siegel und die Aufsicht über die Proviantmaga=

---

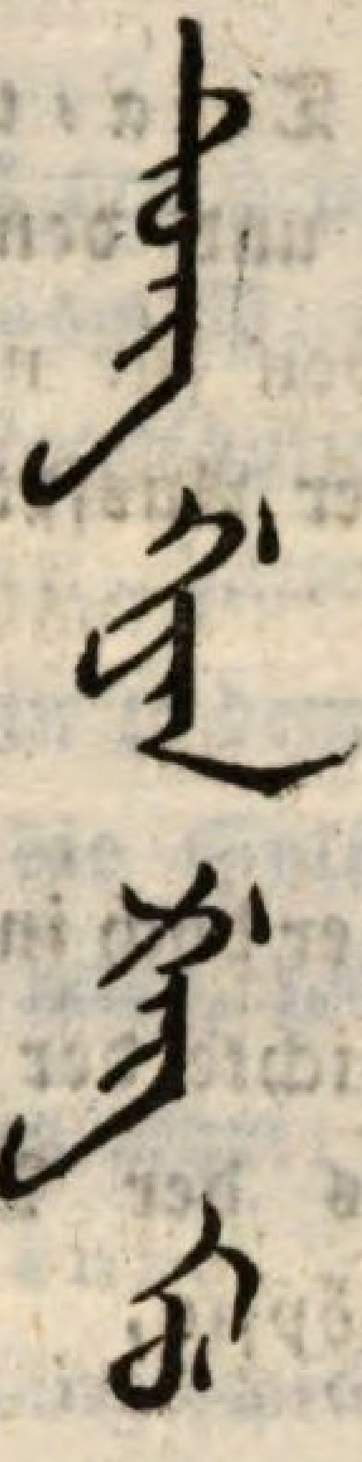
sichtspunkt zeigen. Das Voyez aussi läßt sich nicht anders auslegen, als daß diejenigen, welche nicht Mandshuisch verstehen, oder nicht den Zutritt zu dem Mandshuischen Tunn=giän=gann=mu, auf der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris haben, diese Stelle allenfalls in Mailla's histoire générale de la Chine, nachschlagen können. Was wird man aber sagen, wenn ich der gelehrten Welt versichere, daß diese nur in der letzteren zu finden ist, aber nicht im Mandshuischen Tunn=giän=gann=mu, aus dem die histoire générale des P. Mailla, angeblich übersetzt seyn soll; was aber nicht der Fall ist, indem dies Werk für nichts anderes gelten kann, als für einen schlechten und magern Auszug des Originals, in welchen der Verfasser und der Herausgeber Stellen aus anderen Werken eingeflickt haben. Gerade die Stelle, welche Herr Langlès citirt, steht eben so wenig, als der Name Tata=tunn=o, im Original, und ist vom P. Mailla aus der Mandshuisch geschriebenen Geschichte der Yuan, die 1648 erschien, gezogen. Herr Langlès, der sich das Ansehen geben wollte, als habe er dieselbe im Original, auf der Kaiserlichen Bibliothek, nachgeschlagen, durchspickte sie, um seinen Lesern recht Sand in die Augen zu streuen, mit Mandshuischen Buchstaben, indem er die von Mailla, nach der Französischen Aussprache gegebenen Eigennamen, in solche umschreibt. Verleitet durch dessen Schreibart Tong-kien-kang-mou, schreibt er den Titel der Annalen im Mandshuischen auch

zine gegeben. — Nachdem Taidsu Temudshin *) das Reich der Naiman zerstört hatte, verbarg dieser Ta-

Chinesisch.

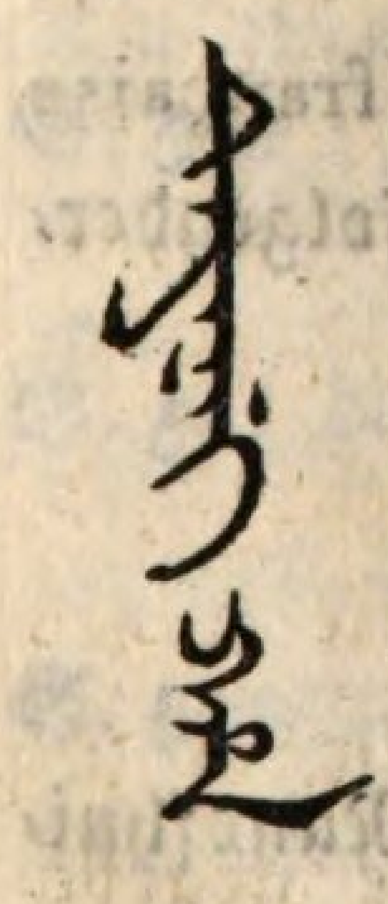


Tong kien kang mu } da er doch heißen muß: {

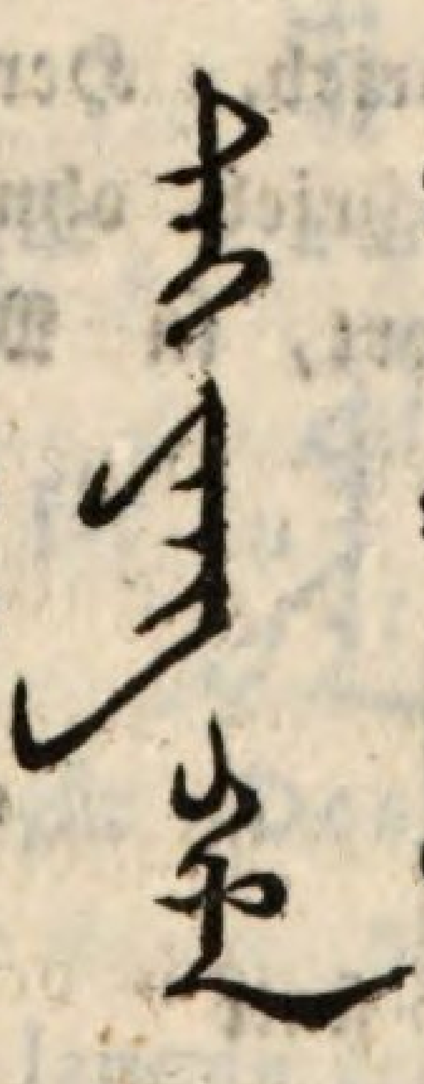


Tunn 通 Tunn
giân 鑑 giân
gann 綱 gann
mu 目 mu.

Denselben Fehler wiederholt er Seite 589 in der Note [3]). — Ferner, den Namen des Beherrschers der Naiman Tay-yang-chan, den er, weil er das Persische تَايَانَكْ خَانْ Ta-yang-chan unrichtig buchstabirte, Tâyânék-chan ausgesprochen haben will, schreibt er auch so mit Mandshuischen Buchstaben



Tayanek chan } obgleich er in dem Originale {



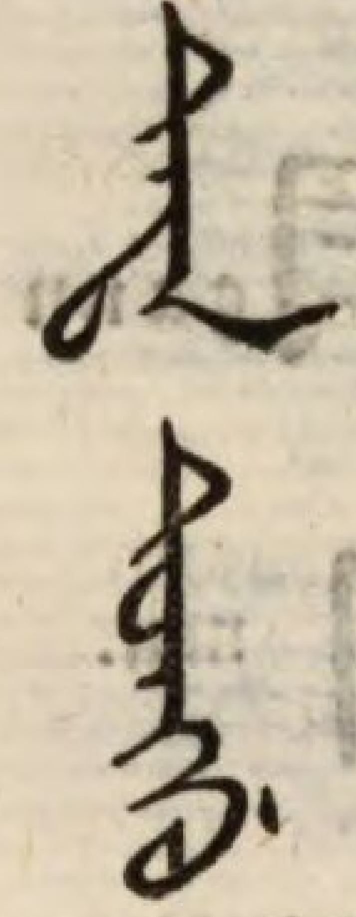
Tai yann chan } geschrieben steht.

*) Taidsu Temudshin bedeutet der Stammvater Temudshin, welcher der Name des Tschingis-chan war, ehe er diesen letzten Titel annahm.

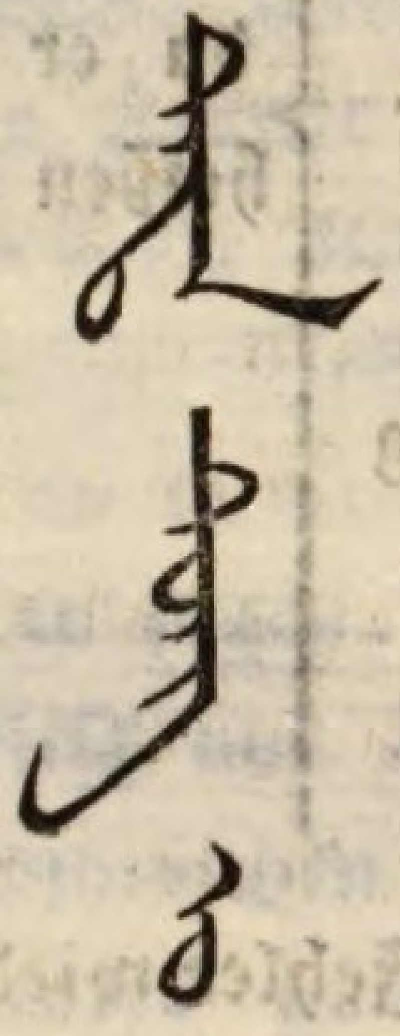
ta-tunn-o dies goldene Siegel in seinen Kleidern und suchte damit zu entfliehen. Allein einige Soldaten aus

---

Den Namen Tata-tunn-o, der sich im Original gar nicht findet, und den er ebenfalls in Mandshuischen Buchstaben zu geben für nöthig erachtete, schreibt er, nach Maılla's falscher Aussprache

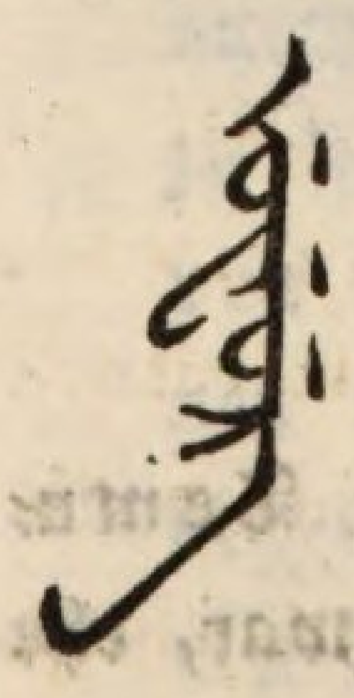


Tata
tongu } da er doch in der Geschichte der Yuan, aus der Mailla schöpfte,

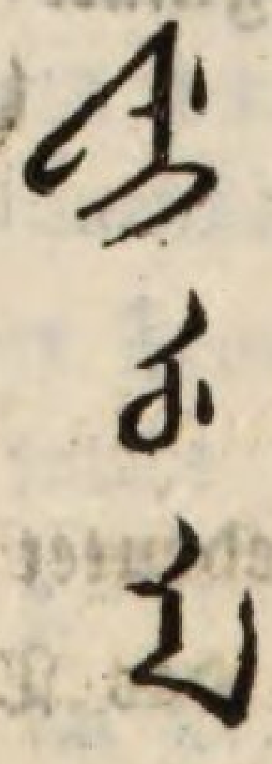


Tata
tunn
o } heißt.

Am merkwürdigsten ist der vierte Fehler. Mailla fand in den Annalen und in der genannten Mandshuischen Geschichte der Yuan, den Namen der Uigur, nach Art der Chinesen, die kein r haben, Uei-u-el geschrieben, und substituirte r für l, indem er, obgleich fehlerhaft, Oueour schrieb. Herr Langlès ging auch in diese Falle, und schrieb ohne Bedenken dies à la française gekleidete Wort, in Mandshuische Buchstaben folgendermaßen um:



Ueur } statt

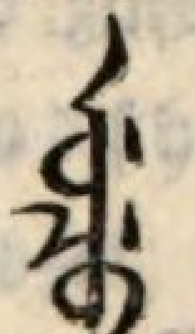
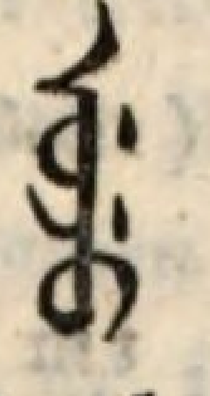


Uei
u
el } wie im Mandshuischen Original steht.

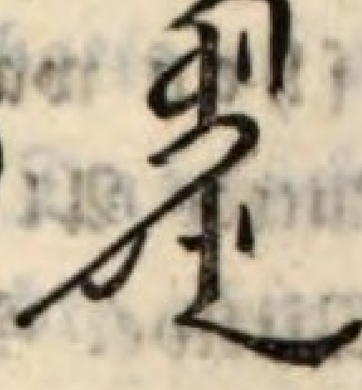
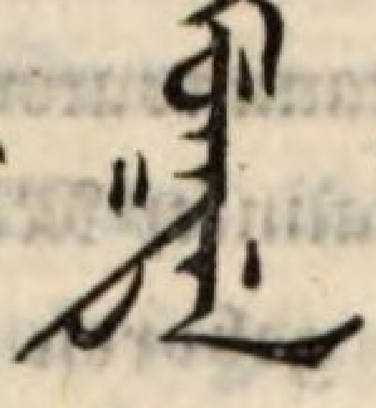
dem Heere des Taidsu Temudshin ergriffen ihn und brachten ihn zu ihrem Herrn, der zu ihm sagte: Gehö-

---

Dieser letzte Verstoß, ist um desto unverzeihlicher, da Herr Langlès, aus dem vom P. Raux in Peking ihm zugeschickten Syllabar der Mandshuisch-Chinesischen Grammatik Zinn-ven-ki-münn, hätte ersehen müssen, daß im Mandshuischen niemals ein u dem e folgen darf, sondern, daß dann entweder die Sylben getrennt werden, oder für das u ein o gesetzt wird, wie dies die IX. Classe des Mandshuischen Syllabars lehrt; und Herr Langlès selbst in dem Alphabet Mantchou, welches dem Wörterbuche des P. Amiot vorangeschickt ist, Tom. I. pag. XXXVII, bemerkt. Ueberhaupt scheint es, daß dieser Herr nicht im Stande sei, irgend ein Mandshuisches Wort, ohne es von anderer Hand vor sich zu haben, richtig schreiben zu können; denn in der vorher angezogenen Abhandlung im fünften Band der Notices et extraits, macht er noch folgende Fehler und schreibt:

S. 581 Nota ²)  utschu für  udshu, Kopf.

S. 590 — Tachai für Dachai.

S. 591 Nota ¹)  Mukden für  Mukden.

S. 597 — Teptelin für Deptelin, Heft eines Buchs u. s. w.

In meinen Lettres sur la langue et sur la littérature Mandshoue, die wahrscheinlich noch in diesem Jahre die Presse verlassen, werde ich Gelegenheit haben zu beweisen, wie wenig Herr Langlès in die Mandshuische Sprache

ren nicht mir die Orte, das Land und die Unterthanen des Tay-yann-chan, warum bist du also mit dem Sie-

---

eingedrungen ist, und wie sehr seine Uebersetzungen aus derselben den Sinn des Originals verfehlen.

Schließlich bemerke ich noch, daß er die Bezwingung der Naiman durch Tschingis-chan in das Jahr 1204 n. Chr. setzt, welches wahrscheinlich ein Schreib- oder Druckfehler für 1206 ist. Damit ich indessen beweise, daß vom Tata-tunn-o und der Uigurischen Schrift und Sprache, unter diesem Jahre und bei dieser Gelegenheit, gar nichts im Tunn-gián-gann-mu stehe, lasse ich die, auf Tschingis-chan und seinen Sieg über Tai-yann-chan Bezug habende Stelle, aus diesem Werke Deutsch und Mandshuisch hier folgen, die auch schon darum Interesse haben muß, weil sie uns einige Nachrichten über die Geschichte Temudshen's giebt.

Tunn-giän-gann-mu. Sui-biän. Vol. XVII. pag. 92 verso und 93 recto und verso. —

Im zweiten der 禧開 Kai-chi genannten Jahre (1206 n. Chr. Geb.)

Ki-u-ven im Reiche der Munn'gu ward am Flusse Va-nan (Onon) zum Chan erhoben.

Der Stammvater des Temudshen war ein Bodantschar genannter Mann. Seine Mutter Alun-gua hatte zwei Söhne geboren und lebte als Wittwe. Mehrere Nächte hinter einander umstrahlte ihren Bauch ein heller Glanz und sie gebahr einen dritten Sohn, und dieser ihr jüngster war Bodantschar. In den folgenden Zeiten vermehrten sich seine Söhne und Enkel sehr stark, jeder derselben hatte seine eigene Horde und sie wohnten im Norden der U-chuan (d. i. in der Gegend des Sees Dalai,

gel entwichen? — Tata-tunn-o antwortete: „Mir war es anvertraut, um es bis an meinen Tod zu be-

---

und nördlich von den jetzigen Weideplätzen des Mongolischen Stammes Kortschin) und gränzten mit Ueilo und Naiman, alte Städte der neun Geschlechter der Chui-chu, und mit dem Cho-lin genannten Orte. Im Laufe der Zeiten wurden sie den Liao und dem goldenen Reiche zinsbar, und waren sämtlich den Dadshe unterworfen. Bis auf Jeßugai, der alle Horden vereinigte; wodurch seine Macht sich so sehr hob, daß er die Horde der Tatar angriff und das Oberhaupt derselben, Namens Temudshen, gefangen nahm. Als er darauf in seine Lagerstätte am Gebirge Dieï-li-ven-panto zurückkehrte, ward ihm ein Sohn geboren, dem er deshalb den Namen Temudshen beilegte. Als Jeßugai gestorben und Temudshen noch in jungen Jahren war, begaben sich die mehrsten Familien seiner Horde unter den Schutz der Horde Taitschot. Die Taitschot vereinigten die Männer von sieben Horden und brachten in allen dreißigtausend zusammen, um damit Ueberfälle zu machen. Allein Temudshen und seine Mutter Jüei-luon zogen die Ueberbleibsel ihrer Horde zusammen und bildeten damit dreizehn Fahnen, mit welchen sie jene heftig angriffen. Erst nachdem er die Taitschot und die übrigen geschlagen, hatte er etwas Ruhe. Damals waren die Wohnplätze der Tai-schot ausgebreitet und ihr Volk zahlreich, aber es lebte ohne Gesetze; darauf sagten alle untereinander: „Temudshen zieht den Leuten unsere Kleider an, „und läßt andere auf unseren Pferden reiten, er ist unser „wahrer Herr.“ Und da sich ihm viele freiwillig unterwarfen, so ward seitdem die Horde der Taitschot sehr schwach. Nicht lange nachher hatte sich die Horde der Tatar gegen das goldene Reich empört. Temu-

wahren, darum wollte ich es seinem alten Herrn wieder einhändigen.“ Darauf sagte Taidsu Temudshin: „Du bist ein rechtschaffener und braver Mann;“ — und erkundigte sich nachher, wozu das Siegel gebraucht würde. — Tata-tunn-o antwortete: Um die Maga-

---

dshen rückte deshalb mit einem Heere vom Flusse Wa-nan heran, vereinigte sich mit dem Heere des goldenen Reichs, und gemeinschaftlich mit diesem vernichtete er sie. Wegen dieses Verdienstes ward Temudshen zum Mandarin, mit dem Titel: Tscha-u-tu-lu, erhoben, der dem Range nach, den Chinesischen Mandarinen, die Tshao-tao-schi heißen, gleichkommt. Temudshen war viel mächtiger als die Horde der Naiman und stand wegen seiner Thaten in großem Ansehn. Die Naiman herrschten mit großer Strenge und erregten dadurch Unzufriedenheit. Temudshen versammelte also alle ihm unterworfenen Horden, am Bache Tii-me-gai und berathschlagte wie man die Naiman bestrafen könne. Tai-yann-chan, der Beherrscher der Naiman, schlug sein Lager am Gebirge Channchai (unter dem 119° O. L. und dem 47° N. Br.) auf, und da er alle Horden der Mei-li-ki (Mekrit) mit sich vereinigt hatte, so war seine Macht sehr überwiegend. Allein Temudshen griff ihn mit vielem Muth an, und Tai-yann-chan fiel todt in seine Hände. Dadurch wurden alle Horden in Furcht gesetzt und Temudshen begründete seine Macht noch mehr. Im folgenden Jahre bekriegte er das Reich der westlichen Chia, zerstörte das kleine Schloß Ligili, rückte bis über die Stadt Loßü vor, und kehrte mit sehr großer Beute zurück. Nach diesen glücklichen Unternehmungen versammelte er in großer Anzahl die Häupter aller Horden an den Quellen des Flusses Wa-nan (Onon), ließ eine weiße Fahne mit neun

zine und Proviantvorräthe zu eröffnen, rechtlichen Männern Aufträge zu geben, und um alle Angelegenheiten

---

Säumen *) errichten, und erhob sich selbst zum Zinn'-gis-ko-chan. Früher hatte Uei-vann, der Beherrscher des goldenen Reichs, den Yun-dsi abgeschickt, um den Tribut des Temudshen zu Dsinn-dsheu in Empfang zu nehmen. Yun-dsi erstaunte über die neue Gestaltung der Dinge, kehrte zum Beherrscher des goldenen Reichs zurück, und bat ihm (dem Temudshen) auflauern und ihn umbringen zu lassen; allein der Beherrscher des goldenen Reichs willigte nicht ein, und Temudshen, der davon hörte, warf einen Haß auf ihn.

Die Munn'gu zerstöhrten die Horde der Naiman.

MUNN'GU GURUN NI KI-U-UEN TEMUDSHEN, VA-NAN-CHO BIRA DE, CHAN SEME TUKIECHE.

Temudshen ni onn'golo Bodantschar gebuchenn'ge nialma biche. Eme Alun-gua, dshuo dsüi udsifi ann'gashilafi bishire de, dobori amgacha dari, genn'gien elden chefeli de eldefi, geli ilazi dsüi bo ban-

---

*) Im Mandshuischen Ujun girdan, neun Säume. Dies sagt auch Mirchond: و حكم كرد تا طوقى سفيد نه
und er befahl, daß man پايه منصوب ساختند
eine weiße Fahne von neun Rändern errichtete. Herr Langlès, der nicht wußte was پايه payeh bedeutet, verwechselt es mit پاى pay, Fuß, und übersetzte, obgleich dies Wort im Persischen nie ein Längenmaaß bezeichnet, weil er an das Französische pied dachte, neun Fuß, statt neun Ränder oder Säume. (Notices et extraits. Tom. V. pag. 201.)

genau und deutlich abzumachen. — Taidsu Temudshin lobte darauf den Tata-tunn-o, nahm ihn in sein Ge-

---

dsicha. Bodantschar ut'chai ſiann'gu dsüi inu. Amala dshuſse omoshi ambula ſuſseſi, meni meni aiman oſi, U-chuan ni amargi de teche. Uei-lo, Nai-man, ujun chalaï Chui-chu i ſe choton; Cho-lin ſsere bade udshen atschachabi. Dshalan chalamo Liao Gurun, Aishin Gurun de Alban buche godsimo, gemu Da-dshe Gurun ni charann'ga biche. Ye-ſsu-gai de ishindsiſi, geren aiman bo kamzimo ucherileſi, choron ele etuchun amba oſi, Tatar aiman bo aſaſi, terei aiman ni da Temudshen bo bachaſi, bedereſi Dieï-li-ven-pan-to-schan-alin de tatacha de, dsui bandsire dshakade, ut'chai Temudshen ſseme gebuleche. Je-ſsu-gai aku ocho mann'gi, Temudshen ſse adsighan oſi, terei aiman ni geren gemu mukun ni nialma Taitschot aiman de dayanacha. Taitschot nadan aiman bo atschabuſi, ucheri ilan tumen nialma bo gaiſi aſandsicha mann'gi. Temudshen ini eme Yüei-luon ni emgi ini aiman ni nialma bo gaiſi, dshuan ilan bakſsan bandsibuſi, ambaramo aſaſi, Taitschot ſse gidabure dshakade, teni madsige elche ocho. Tere ſonde Taitschot i aiman, ba ontscho, irgen geren godsimo, ſaſun chergin aku oſi, terei ſedshergi urſse chebeschemo chendumo: Temudshen beyei etuku bo nialma de etubumbi, beyei morin bo nialma de yalubumbi, yargian ni muſseï edshen gai ſseſi; wazichiamo dachara dshakade, Taitschot i aiman erezi ebereke. Guidachaku Tatar aiman, Aishin gurun zi übaschacha mann'gi. Temudshen Va-nan-cho bira zi tschoucha gaiſi, Aishin Gurun ni tschouchai emgi atschaſi, uchei mukiebuche. Ere gunn de Temu-

Gefolge auf und beauftragte ihn, von der Zeit an, allen Befehlen das Siegel beizudrucken. — Taidsu Temudshin sagte ferner: kennst du die Schrift und die Gesetze deines Vaterlandes? Tata-tunn-o antwortete, daß er sie aufs genaueste kenne, worauf ihm Taidsu Temudshin befahl, alle Taidsi (Fürsten) und Vann

---

dshen bo, Tscha-u-tu-lu chafan obucha. Dulimbaï gurun ni Dshoo-too-schi chafan ni adali. Temudshen, Nai-man ni aiman bo etenn'gi etuchun sseme, weilerenn'ge umeshi ginn'gun bizibo, Naiman ni aiman elemann'ga gedsuremo nunn'nemo osi, Temudshen ini charann'ga aiman bo, Tiei-megai-tschuan ni bade ambaramo issabusi, Nai-man bo dailara bo chebescheche. Nai-man ni Tai-yannchan, Chann-chai-schan alin de inn ilisi, Mieili-ki i geren aiman ni emgi atschara dshakade, tschouchai chussun ambula etuchun biche. Temudshen tereï baru ambaramo afasi, Tai-yann-chan bo dshafasi wacha. Geren aiman gemu burgicha. Temudshen ele edenn'gi ocho. Dshai ania, wargi Chia gurun bo dailasi, Li-gi-li schanzin bo efulesi, Lo-ssütschenn choton bo dulesi, ambaramo tapzilasi bedereche. Ede ishindshisi geren aiman ni data bo, Vanan-cho biraï ssekien de ambaramo isabusi, uyun girdan ni schann'gian tu ilibusi, ini beye bo Zingisscko-chan sseme tukieche. Neneme Aishin gurun ni edshen, Uei-vann, Yun-dsi bo takurasi, Dsinndsheu de Temudshen ni alban bo gaimo unn'giche de, Yun-dsi tereï banin zira bo ferguosi, bederesi Aishin Gurun ni edshen de, siktu baisi waki sseme bacha, Aishin Gurun ni edshen ochaku biche. Temudshen donzisi sseyeche.

(Prinzen vom Geblüt) in der Schrift, Sprache und den Gesetzen des Landes Vei-u zu unterrichten. *)

Das Tai-zinn-y-tunn-dshi fährt nun fort:

Zu Ende der Dynastie Yuan, ward ein Prinz vom Geblüte, Namens Nacholi (Nachori?) zum Kriegs-

---

*) Im Original Vol. I. pag. 28. — Dade Naiman Gurun ni Tay-yann-chan, Vei-u Gurun ni Tata-tunn-o gebuchenn'ge nialma bo kundulemo ſsefu obuſi, aishin ni doron bo dshafabuſi, ulin dsheku bo afabucha bichebi. Taidsu Temudshin Naiman Gurun bo mukiebuche mann'ga; Tata-tunn-o aishin ni doron bo chefelieſi burlamo genere bo, Taidsu Temudshin ni tschouchai nialma dshafacha. Taidsu Temudshin Tata-tunn-o i baru chendumo: Tay-yann-chan ni ba, na, nialma, irgen gemu minde ochobi kai? Si doron gamamo abshi genemo? Tata-tunn-o dshabumo: Moni afacha, babo butschetele tuakiamo ere doron bo fe edshen bo baiſi buki ſsembi. Taidsu Temudshin chendumo: Si tondo chiooschunn'ga nialma kai szeſi. Geli fondsimo ere doron bo ai de baitalambi. Tata-tunn-o dshabumo: Ulin dsheku bo tuzibure doshimbure, ſsain nialma de afabure, jaja ueile de gemu baitalamo akdun temgetu oburenn'ge. Taidsu Temudshin ſsaiszaſi Tata-tunn-o bo, ini aſschan de bibuſi; terezi amashi jaja chese bit'che de doron gidamo ineku Tata-tunn-o de afabucha. Taidsu Temudshin chendumo: ſsini da gurun ni bit'che kooli bo ſsambiu? Tata-tunn-o ini dolo tebuche bo gemu tuzibuſi dschabucha. Terezi Taidsu Temudshin ut'chai Tata-tunn-o de chenduſi: Taidsi geren Vann de Vei-u Gurun ni bit'che, gisun, chese bo tazibucha.

befehlshaber daselbst ernannt, und nachher durch seinen jüngern Bruder Anke=timur, der einen andern Titel erhielt, abgelöset.

Unter der Dynastie Minn im zweiten der Yunn=lo genannten Jahre (1404 nach Chr. Geb.), ward es mit in die Gränze gezogen und hatte einen Beherrscher, mit dem Titel Dshunn=schünn=vann, der ein goldenes Siegel führte. Zwei Jahre darauf wurde daselbst das Kriegs=Departement Chami=uei errichtet, und Machamacho zum General=Inspektor, so wie noch andere Beamte als Aufseher bestellet. Dshunn=schün=vann starb und nach ihm regierte sein Sohn Toto. Im achten derselben Jahre (1410) ward Toto durch ein Kaiserliches Mandat bestätigt, sein jüngerer Bruder Mengli=timur zum Dshunn=y=vann ernannt und erhielt ein Pettschaft; beide beschützten vereint Cha=mi. Beide Könige entrichteten Tribut, und Cha=mi ward zur Hauptstadt der westlichen Gegenden, über welche alle Gesandtschaften aus denselben gehen mußten. Nachher blieb nur der Dshunn=schün=vann einziger Beherrscher. *) — In diesem Lande wohnen drei verschiedene Stämme unter einander gemischt, die Chui=chui (Bucharen) 回 回

*) Wenn hier die Eigennamen von den bei de Guignes (Vol. I. pag. 282) abweichen, so rührt dies daher, weil er nur die Geographie der Minn benutzen konnte, die hier gerade ziemlich fehlerhaft ist; so steht in derselben wirklich Kelie=timur für Mengli=timur u. s. w.

Ui=gu=el (Uigur) und Chara=chui (Cha=la=chui)
灰喇哈 oder schwarze Bucharen ꝛc. ꝛc.

Unter der jetzigen Mandshuischen Dynastie Tai=zinn, im fünf und dreißigsten Jahre des Kann=chy (1696), im neunten Monat, schickte das Oberhaupt der Bucharen von Cha=mi Darchan bek Abdulla eine Gesandtschaft an den Hof, die Kameele, Pferde und Säbel als Tribut brachte. Im folgenden Jahre, im ersten Monat, kam von demselben Abdulla Tunbe=Bek als Gesandter, der den Sohn des Kinchue=Galdan, Namens Dsebten Baldshur, und andere seiner Offiziere auslieferte; weshalb ihn Se. Majestät der Kaiser Schenn=dsu=shin=chuann=di *) sehr lobte und mit Geschenken überhäufte.

In den Nachrichten von den westlichen Gegenden, die der Geschichte der Dynastie Tann angehängt sind, wird erzählt, die Einwohner dieses Landes seien gut beritten und tapfer, und der Boden bringe überflüßige Lebensmittel hervor. Nach der Geographie der Minn wird es von drei Stämmen bewohnt, die zusammen in einer Stadt leben, und folgende sind: Chui=chui, oder Bucharen, Ta=dshe, oder Tataren, und Ui=gu=el oder Uigur. Ehemals war ein Unterschied der Kleidung bei ihnen verboten, aber im Essen und Trinken erlaubt.

---

*) Dies ist der Titel, den Kann=chy nach seinem Tode erhielt.

Dies ist das Historische und Geographische, was ich über die Uigur habe zusammenfinden können, und man sieht daraus deutlich, daß sie seit Christi Geburt in der Gegend von Turfan und Cha=mi gewohnt haben, und sich noch jetzt daselbst befinden, also weder der Hunnische Stamm Ugur, noch die Jughrier der Russen seyn können.

Besonders berühmt ist dies Volk durch seine Schrift, welche es mehreren benachbarten Nationen mittheilte, die sich derselben größtentheils noch bedienen. Folgende Untersuchungen über dieselbe, werden, wie ich glaube, nicht ohne Interesse seyn.

Von der Uigurischen Schrift und ihren Töchtern.

Ahhmed ben A'rabschah sagt in seiner Geschichte Timurs:

و امّا الجغتاي فلهم قلم يسمي اويغور و
هو بالقلم المغولي مشهور و عدّته اربعة
عشر حرفا و سبب نقصانه و اختصاره في هذا
العدد ان حروف الحلق يكتبونها علي هيئة
واحدة وكذلك تلفظهم بها و مثل هذا
الحروف المتقاربة في المخرج مثل الباء و
مثل الفاء و مثل الزاء و السين و الصاد و

مثل التاء و الدال و الطاء و بهذا الخط
يكتبون تواقيعهم و مراسيمهم و مناشيرهم و
مكاتيبهم و دفاترهم و مخاتيمهم و تواريخهم
و اشعارهم و قصصهم و اخبارهم و سجلاتهم و
اسعارهم و جميع ما يتعلق بالامور الديوانية و
التورة الجنكيزخانية و الماهر في هذا الخط
لايبور بينهم لانه مفتاح الرزق عندهم

„Die Dschagatai *) aber haben eine andere Art „von Schrift, Namens Uigur, die als Schrift der „Mongolen bekannt ist. Man zählt in derselben vierzehn Consonanten, welche geringe und wenige Anzahl „daher rührt, weil die Gaumenbuchstaben durch ein und „dasselbe Zeichen ausgedrückt, und gleich ausgesprochen „werden. Dasselbe findet auch bei den Consonanten statt, „die ähnliche Aussprache haben, wie bei be und fe, bei „se, ßin und zad, und bei te, dal und tha. Mit

*) Die Dschagatai sind ein alt-tatarischer Stamm in Turkestan, und wegen des reinen Dialekts berühmt, den sie sprechen. Derselbe wird von vielen Tatarischen Völkern als Schriftsprache gebraucht. — (S. meine Reise Th. I. S. 287) Herr Langlès verwechselt die Dschagatai mit den خطاي Chathai oder Chinesen!!! — Notices et extraits. Tom. V. pag. 587 Note [2]).

„dieser verfassen sie ihre Diplome, Befehle, Patente, „Verzeichnisse, Maaße, Jahrbücher, Gedichte, Geschich- „ten, Erzählungen, öffentlichen Verhandlungen, die ge- „setzmäßigen Preise der Lebensmittel, und was auf ihre „Landesgesetze Bezug hat, und die Gesetze des Dshin- „gis-chan. Wer diese Schriftart versteht, geht bei „ihnen nicht zu Grunde, denn sie ist der Schlüssel zum „Gewinnste bei ihnen."

Ahhmed ben Arabschah's Bemerkung, daß die Uigurische Schrift nur vierzehn Consonanten hatte, ist ganz richtig, und wird von einem Mongolischen Werke über den Ursprung der Schrift *) bestätigt, welches berichtet, daß zuerst nur vierzehn Consonanten und drei Vocalzeichen gewesen wären. (S. die Kupfertafel No. VII.)

Mit diesen vierzehn Grundbuchstaben sind natürlich von jeder verschiedenen Nation, nach dem Bedürfniß ihrer Sprache, wenn sie die Uigurische Schrift annahm, Veränderungen vorgefallen, und man hat neue Zeichen dazu erfunden, wie bei den Mongolen und Mandshu.

Aus den Erzählungen der Mönche, die im Mittelalter die große Tatarei besuchten, wissen wir, daß dort und vorzüglich unter den Uiguren, das Nestorianische Christenthum, wahrscheinlich durch Syrische Missionaire, ausgebreitet war. Durch diese war auch das Sabäische

---

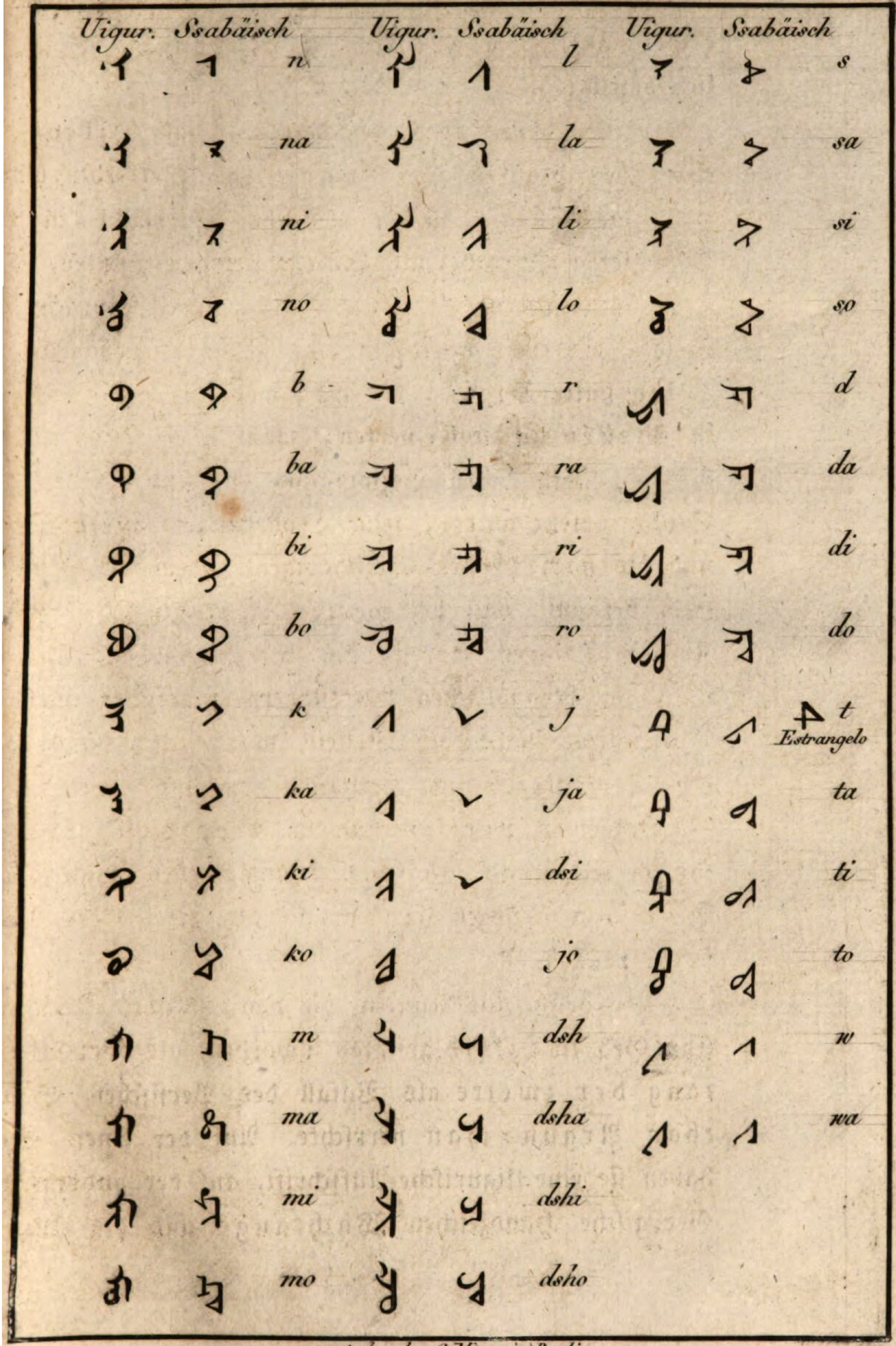
*) Brilwa Saadsha Bandida jän gargaksen Mong'gol Üssük, d. i. von der durch Ssaadsha-Bandida erfundenen Mongolischen Schreibkunst. Es erschien im Jahre 1730 und enthält 20 Blätter in Querfolio.

Alphabet dort in Gebrauch gesetzt worden, und aus diesem entstand das Uigurische; wie dies die Vergleichung beider, auf der gegenüber stehenden Tafel, deutlich bezeugt.

Schon oben haben wir gesehen, daß Dshingis-chan den Uiguren Tatátunn'o zum Sekretair hatte, und die Fürsten seines Hauses Unterricht in der Uigurischen Sprache und Schrift nehmen mußten. Da das Uigurische die Mutter der Tatarischen Sprache ist, so war dies sehr weise von ihm gehandelt, denn Mongolen hatte Dshingis-chan weder in Süden noch in Westen zu unterwerfen, wohl aber Tatarische Völker, nach deren Bezwingung er auch erst in den Stand gesetzt wurde, seine Eroberungen auszubreiten, und bis nach Persien vorzudringen. Denn es ist historisch bekannt, daß bei weitem der größte Theil seiner Krieger Tataren waren, die mit Mongolen gemischt, und von Mongolischen Heerführern angeführt wurden. Durch seine Züge nach Westen, wurde auch die Uigurische Schrift in Hochasien bekannt, und seine Nachfolger in Persien und im Kipdshack bedienten sich derselben als Hofschrift, und ließen sogar eine Seite ihrer Münzen Uigurisch und die andere Arabisch prägen.

So besitze ich Münzen, die von 1289 bis 1294 nach Chr. Geb. zu Tiflis geschlagen worden, als dort Wachtang der zweite als Vasall des Persischen Ssulthan Argun-chan herrschte. Auf der einen Seite haben sie eine Uigurische Aufschrift, auf der andern das Georgische Handzeichen Wachtangs und die Worte:

Vergleichung des Uigurischen und Ssabäischen Alphabets.



gestochen bey C. Märe in Berlin.

Auch in den vorigen [illegible]
[illegible]
[illegible] die Sprache [illegible]
[illegible]
[illegible]

بسم الاب و الابن و روح الغدس الله واحد

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, des einigen Gottes. Am Rande der Umschrift ضرب سنة تسعين و ستمايه geschlagen im Jahre 690 (1291 n. Chr. Geb.). In der Mitte sieht man ein Kreutz in einem Zirkel. Auch von Mangu-chan habe ich ein Stück mit Uigurischer und Arabischer Aufschrift, und unter den Münzen der Dshingischaniden im Kipdshack finden sich viele, mit dem Namen der Chane Toktögu und Dshani-Beg, in Uigurischer Schrift, dahingegen die anderen Worte alle Arabisch sind. *)

In der kleinen Bucharei, in Kaschghar, Akßu, Turfan und Chami, haben sich diese Buchstaben noch bis jetzt im Gebrauch erhalten, und es giebt auf einigen Bibliotheken Europa's Werke, die damit geschrieben sind. So muß sich z. B. in der Kaiserl. Französischen zu Paris, die Geschichte zwei und siebenzig berühmter Männer in Handschrift finden, die sonst in der Colbertschen Sammlung war, und in Dshagataischer Sprache mit Uigurischer Schrift verfaßt ist. Ein Fragment daraus mag zur Probe dienen. Ich habe versucht die Worte zu lesen und zu erklären. (Siehe auf der Kupfertafel No. VII.).

*) Auch in den von den Genuesern in der Krym, mit den Tataren von Soldaya (Ssudack) Cembalo u. s. w. abgeschlossenen Traktaten, wird die Sprache in der sie abgefaßt sind, lingua Uguresca genannt, welches ohne Zweifel das Uigurische ist.

Schrifteinführung bei den Mongolen.

Unter der Regierung des Tschingis-chan und seiner drei ersten Nachfolger Ogodå-chan, Guiyu-chan und Mönggu-chan, wurde nicht in Mongolischer Sprache geschrieben, sondern Uigurisch, d. i. Tatarisch. Auch waren die Zeiten damals zu unruhig und die Nation durch beständige Kriege verwildert, als daß daran zu denken gewesen wäre, Schrift und Cultur bei ihr einzuführen. Erst unter dem Stifter der Mongolisch-Chinesischen Dynastie Yuan, Namens Chubilå-Zåzen-chan (dem Kublai der Mohammedanischen und dem Yuan-schi-dsu der Chinesischen Geschichtschreiber, von 1259 bis 1294) ward der Grund dazu gelegt. Zwei Brüder dieses Kaisers, Namens Goodan und Donda, welche seine Truppen in China anführten, erinnerten sich an den Vorsatz ihres großen Vorfahren Tschingis-chan, die Budda-Religion bei seinem Volke herrschend zu machen. Sie beschlossen daher, an den Ssaadsha-Bandida *), einen Enkel des, ehedem von Tschingis-chan zum Mongolischen Patriarchen ernannten, Oberpriesters Sottnam-dsimon nach Tübät zu schicken, nnd ihn schriftlich zu sich zu bescheiden. Diese Gesandtschaft bestand aus einem Truppencorps, welches der Prinz Donda selbst anführte, und der Hauptinhalt des kurzen aber sinnreichen Schreibens, welches sie überbrachte, war folgender: „Oberpriester Ssadsha-Bandida, ge-

*) Bandida ist eine hohe geistliche Würde.

„denke deines hohen Alters, und wie du es durch Aus„übung der Pflichten des Priesterthum's ruhmwürdig „zur Wohlfahrt der Menschheit machen kannst! Wird „dein Gemüth nicht entzückt, wenn du unerwartet siehst, „wie unzählbare Völker deiner harren, und im Fall, „daß du nicht bereitwillig sey'st zu kommen, sich der „Unruhe hingeben? Alle Umstände laden dich ein, den „Entschluß zu fassen und zu uns zu eilen, folge daher „ihrem Drange." — Ssadsha, durch diesen Antrag sehr erfreut, erinnerte sich dabei einer Prophezeyung seines Großvaters Sottnam-dsimon, *) deren Erfüllung er auf die damalige Zeit bezog, und bereitete sich sogleich, nach dem Lande der Mongolen zu ziehen. Er machte sich auch mit einem zahlreichen geistlichen Gefolge auf und langte glücklich in das Lager des Prinzen Goodan, im Chinesischen Districte Liao-dson, an, wo er aufs feierlichste empfangen ward. Bald darauf weihte er den genannten Prinzen, auf dessen ausdrückliches Verlangen, zum Priester seiner Religion ein, wodurch sie sehr verbreitet ward. Ssadsha-Bandida blieb bis an sein Ende, sieben Jahre lang, Patriarch der Mongolischen Lamaiten. Zu seinen merkwürdigsten Unternehmungen gehört die Einrichtung der Uigurischen Schrift zum Gebrauch für die Mongolische

---

*) Er soll geweissagt haben, daß nach seinem Tode den Ssadsha Bandida ein Fremdling aus Norden, mit einer Falkenmütze und schweinskopfähnlichen Stiefeln, zu sich fordern würde, um die Religion auszubreiten.

Sprache. Allein er hatte die Eitelkeit, nicht gestehen zu wollen, daß er seine neue Schriftart von der Uigurischen entlehnt hätte, sondern gab vor, er hätte sie selbst erfunden, und ihre Buchstaben, nach dem Vorbilde eines Kerbholzes, von oben nach unten zu an einander gehängt. Ehe er aber ganz mit diesem Geschäfte fertig geworden war, starb er und ließ die neue Schrift unvollendet, hatte aber in derselben die 14 Uigurischen Consonanten beibehalten.

Sein Nachfolger im Oberpriesteramte, Namens Pakba, der sich bei der ersten Gemahlin des Kaisers Chubilä-Zäzen-chan, einzuschmeicheln und sie zur Annahme der Lamaischen Religion zu bewegen gewußt, wie wohl der Kaiser sich anfänglich sehr dagegen erklärt hatte, erhielt bald darauf den Befehl, ein eigenes Alphabet für die Mongolische Sprache anzufertigen. Bei seinem Stolze würdigte er der Vorarbeit des Ssadsha Bandida keiner Aufmerksamkeit, und verwarf überhaupt den Uigurischen Schriftzug, sondern traf eine Auswahl unter den Buchstaben der Tübätischen Quadratschrift Ssob, und suchte sie der Mongolischen Sprache anzupassen. Obgleich nun der Kaiser befahl, dieselbe überall einzuführen, so kam sie dennoch, wegen ihrer Unbequemlichkeit, fast gar nicht in Gebrauch. Ihre Grundbuchstaben sind folgende, und man sieht, daß sie sehr mit dem Bali in Siam überein kommt, und nur im Zuge vom Indischen und vom gewöhnlichen Tübätischen verschieden ist.

I. Consonanten.

1	2	3	4	5	6	7	8
gg	k	g	ng	dsh	tsch	ng	d

9	10	11	12	13	14	15	16
t	n	dd	bb	p	m	j	r

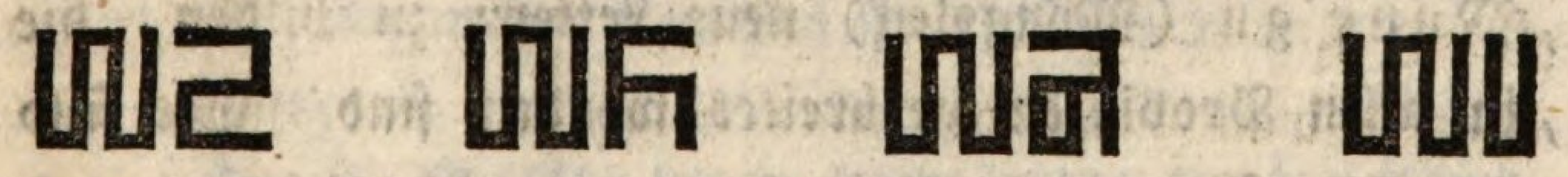
17	18	19	20	21	22.
l	b	sch	ß	ch	ktsch.

II. Vocale.

1	2	3	4	5
a	aa	å	åå	i

6	7	8	9	10.
ii	o	oo	u	uu.

III. Sylben.



ang	ad	an	ab

am	ar	al	asch.

Die Chinesischen Annalen, welche den Titel: Tunn-giån-gann-mu führen, nennen diesen Oberpriester Paßpa, und erzählen folgendermaßen:

(Im fünften der Chiån-schun genannten Jahre, d. i. 1269 n. Chr.)

Im zweiten Monate ward im Reiche der Munn'gu eine neue Schrift gemacht und der Lama Paßpa aus den westlichen Gegenden erhielt dafür den Ehrentitel Da-bao-fa-vann.

Der Befehl dazu lautete also: „Unser Reich hat „seinen Anfang in den nördlichen Gegenden genommen „und wir bedienten uns im Schreiben der Chinesischen „Schrift, oder der Buchstaben des Reiches Uei-u, um „unsere Muttersprache auszudrücken. Wir finden aber, „daß die Liao und das goldene Reich, so wie alle „entferntere Königreiche ihre eigene Schrift haben. „Jetzt, bei der Vortrefflichkeit unseres Staats und dem „Fortschreiten seiner Bildung ist es nöthig, daß wir eigene Buchstaben erhalten. Daher ist der Lehrer des „Reichs Paßpa beauftragt worden, der ursprünglichen „Munn'gu (Mongolen) neue Lettern zu bilden, die „in allen Provinzen verbreitet worden sind. Sie sind „zu allen Arten von Uebersetzungen eingerichtet, und „dienen zur genauen Bezeichnung der Worte. Darum „erhält nun Paßpa den Ehrentitel Da-bao-fa-

vann." — Dieser Buchstaben waren über tausend, und sie dienten vorzüglich um den Laut auszudrücken. *)

---

*) Tunn-giän-gann-mu. Siü-biän. Th. XXI. — Im Chinesischen pag. 35. — Im Mandshuischen pag. 71 u. 72. —

Dshuo bia de, Munn'gu Gurun itsche aracha bit'cheï chergen bo yabubufi, wargi ba i Lama Paſspa de, Da-boo-fa-vann ſsere tscholo nonn'gicha.

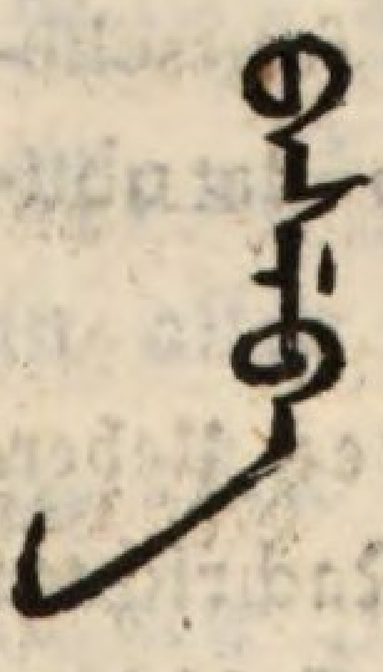
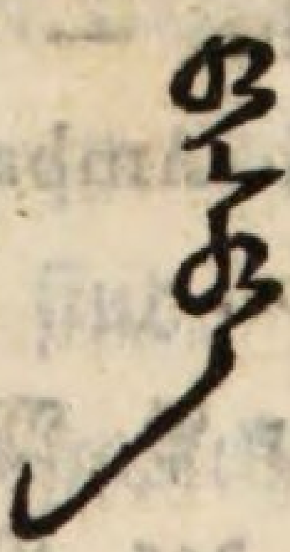
Cheſseï bit'cheï giſsun: Gurun boo amargi ba zi doro bo neiſi, bit'cheï chergen bo baitalara de, gemu Nikan chergen, Uei-u gurun ni chergen bo gaiſi. Muſseï Gurun ni giſsun bo chaſumbucha. Liao Gurun, Aishin Gurun, dshai goroki ba i geren Gurun bo baitschazi, biremo gemu chergen bi. Te schu i daſsan ulchien ni yendeche bime, bit'cheï chergen kemuni eden odshoro dshakade, tschochomo Gurun ni ſsefu Paſspa bo fukdsin Munn'gu i itsche chergen bandsibuſi, geren dshugun de ſselgiemo yabubucha. Yaya chazin ni bitcheï chergen bo ubaliambumo arara de, damu giſsun idsiſs'chun odshoro baita bo chaſumbure ozi wadsicha, daſsamo Paſspa de Da-boo-fa-vann ſsere tscholo bu ſseche. — Tereï chergen ucheri minn'gan funtschemo. Amba muru mudan bo atschabure bo da obuchabi.

Der P. Mailla hat in seiner sogenannten Uebersetzung des Tunn-gián-gann-mu, die Nachrichten dieses Werks, mit den aus der Mandshuischen Geschichte der Yuan vermischt, und schreibt, ich weiß nicht aus welchem Grunde, beständig Pasepa statt Paßpa oder

Die Mandshuisch geschriebene Geschichte der Yuan, nennt den Lama Paßba und enthält diesen Befehl mit anderen Worten. Sie fügt hinzu, daß seine Schrift aus einundvierzig Grundbuchstaben bestand, aus welchen Zusammensetzungen von zwei, drei, vier und fünf Buchstaben gebildet wurden. — Dies ist ein neuer Beweis, daß hier die von Pakba eingeführte Tübätische Quadratschrift Ssob gemeint sey, die für die Mongolische Sprache eingerichtet, aus 22 Consonanten, 10 Vocalen, 8 Endsylben und einem Anfangsstrich, also zusammen aus 41 Zeichen bestand, welche, wie die jetzigen Tübätischen Buchstaben zwei-, drei-, vier- und fünffach gruppirt wurden.

Jetzt erzählen die Mongolischen Nachrichten weiter. Der Nachfolger des Chubilä-Zäzen-chan, Namens Delsötä-chan, habe den Zordshi-Osir *) einen Ver-

Paßba. Herr Langlès, der sich wieder das Ansehen geben wollte, als habe er das Original verglichen, setzt diese falsche Schreibart in Mandshuische Buchstaben um, und schreibt statt Mailla's Pasepa, da er den Unterschied des b und p nicht kennt,

 Baßeba, obgleich im Original  Paßpa steht.

S. Notices et extraits. Tom. X. pag. 589. Nota ¹).

*) Zordshi ist ebenfalls eine hohe geistliche Würde.

Verwandten des Saaasha-Bandida beauftragt, die Tübätischen Religionsbücher in's Mongolische zu übersetzen und sich dabei der von Pakba eingerichteten Quadratschrift zu bedienen. Zordshi Osir bemühte sich vergeblich, diesem Befehle Folge zu leisten, weil jene Schrift gar nicht in Gebrauch gekommen war, und sich jedermann der Uigurischen bediente. Er suchte daher die von Saaasha-Bandida für die Mongolen eingerichtete Schrift hervor und vermehrte sie nach Bedürfniß, so daß sie zur Uebersetzung des großen Tübätischen Werkes Bangscha-Raktscha dienen konnte. Allein sah er sich genöthigt, noch viele Worte mit Tübätischen Buchstaben auszudrücken.

Der Mangel einer vollständigen Mongolischen Schrift dauerte bis auf Chaißun-Küllük (dem Dshene-ßek-chan der Mohammedanischen Schriftsteller, von 1307 bis 1311) fort, der selbst ein Gelehrter war, und auf dessen Antrieb und unter eigener Aufsicht Zordshi-Osir die Buchstaben zur Vollkommenheit brachte. Dieser setzte die damals im Uigurischen noch fehlenden Vocale o, u, ö und ü hinzu, so wie auch die Consonanten scha, sa, dsi und pu, und die Zeichen für die durch n, p, k, m, l, r, t, i, u und ng geschlossenen Sylben. So daß nun ein weitläuftiges und vollständiges Syllabar entstand, mit dem man alle Mongolischen Wörter vollkommen ausdrücken konnte. Als Zahlzeichen behielt er die Tübätischen bei, die von den Indischen abstammen.

Die hier beigefügte Tafel enthält nun alle verschiedene Grundzeichen, und die einfachen Sylben, aus wel-

chen die übrigen dieses großen Syllabars zusammen gesetzt sind, und mit denen man im Stande ist alles Uigurische oder Mongolisch geschriebene zu lesen. Sie sind in fünf Klassen getheilt. I. Jeder Buchstabe für sich allein vollständig. II. Zu Anfange stehend. III. In der Mitte. IV. Am Ende eines Wortes. V. Mit den sieben Vocalen, a, å, i, o, u, ö, ü, verbunden und zu Anfang stehend. (Siehe die große Tafel.)

Anmerkungen zur Mongolischen Buchstabentafel.

Die mit einem kleinen Kreutze bezeichneten Buchstaben dji, dsi und tschi sind Zwitter oder verdoppelte.

Beim Ga ist zu bemerken, daß es sehr stark in der Kehle ausgesprochen wird.

Das n verliert, wenn es nach a oder å zu stehen kömmt, seinen Punkt, der nur dann gesetzt wird, wenn es sich zwischen andern ähnlichen Zügen auszeichnen soll. Ueberhaupt findet man in neuen Mongolischen Büchern, daß häufig die Punkte beim ch, ka und n weggelassen werden, ja es giebt viele Bücher ohne alle Punktirung der Buchstaben, die aber darum für den, welcher die Sprache versteht, nicht schwerer zu lesen sind. Man muß sich daher bei jedem Buche mit der Punktirungsart des Verfassers bekannt machen.

Da wo in der fünften Klasse Sylben fehlen, ist dies ein Zeichen, daß dieselben in keinem Mongolischen Worte vorkommen.

Schließlich mag hier noch die Bemerkung folgen, daß das Wort Depter im Mongolischen, und Depte-

lin im Mandshuischen, welches Buch, volumen bedeutet, Chaldaischen Ursprungs ist; denn im Chaldaischen heißt דפטרא Diptherá, eine Schreibtafel, oder ein Rechnungsbuch; und im Arabischen und Persischen دفتر Defter, das Heft eines Buches, Diplom, Buch und Band. Im Griechischen ist Διφθέρα eine Haut, worauf man schreibt, Pergament. Das Persische Wort دفتردار Defterdár, Rechnungsführer, ist davon abgeleitet.

Schrifteinführung bei den Mandshu.

Die Mandshu *), deren Kaiser jetzt China

---

*) Das Vaterland der jetzigen Mandshuischen Nation ist die Gegend am Gebirge Golmin schanjan alin, welches Chinesisch Tschann-be-schan, d. i. das lange weiße Gebirge heißt, und unter dem 42° N. Breite und dem 11° 50′ O. Länge von Peking liegt. Um's Jahr 1583 fing ihr Reich an sich zu bilden, und seit der Zeit hat sich ihnen die Mongolei und ganz China unterworfen. Die Mandshu theilen sich selbst in Fo-Mandshu, alte Mandshu, und Itsche-Mandshu oder neue Mandshu, dies sind die, welche sich später in Liao-dunn angesiedelt haben. Die ersten Horden, welche sich damals zur Nation verbanden, sind nach dem großen Mandshuisch-Chinesischen Wörterspiegel, Chan ni aracha nonn'gimo toktobucha Mandshu gisun ni buleku bit'che, folgende: Ssukßuchu-Aiman, Ssargu, Giamuchu, Dshan, Wann-gia, Elmin, Dshakumu, Ssakda, Ssuan, Donn'go, Jarchu, Andarki-Aiman, Wedsi-Aiman, Churcha, Warka, Fiu und Ssachaltscha. Diese siebzehn Geschlechter unterwarfen sich dem ersten Mandshuischen

und den größten Theil des innern Asiens beherrschen, sind ein Volk, welches zum Tungusischen

---

Kaiser Tai-dsu, der bald darauf noch folgende Horden unter seine Bothmäßigkeit brachte: Dshoogia, Mardun, Onn'golo, Antu-gualgia, Chuneche-Aiman, Tomocho, Dshann'gia, Barde, Dshaisian, Dunn'gia, Olchon, Dunn, Dshuscheri, Nejen, Fodocho, Ssibe, Antschulaku, Chada, Dshann, Akiran, Cheshiche, Omocho-ßoro, Feneche, Chuisa, Chuè, Nambulu, Ssuifun-Ninn'guta, Nimatscha, Urgutschen, Muren, Dshakuta, Ula, Ußui, Jaran, Sirin, Eche-kuren, Gunaka-kuren, Ssachalian-ni-Aiman, das Volk, welches mit Hunden fährt, Noro, Ssirachin, Jeche, Gualtscha, Ußuri, Chinn'kan, Chuntschun uud Kuala. — Nachdem er alle diese unterworfen hatte, nahm er im Jahre 1616 den Kaisertitel an, und legte seinen Regierungsjahren den Ehrennamen Abkai-Fulinn'ga (Chinesisch Tián-minn) d. i. vom Himmel begünstigt bei.

Der Stifter der Mandshuischen Nation war Aishin-Gioro, der zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts lebte. Nachdem derselbe die Ilan-chala oder die drei Geschlechter, die in Uneinigkeit lebten, vereinigt hatte, ward er von ihnen zum Oberhaupt gewählt, und erhielt den Titel! Gurun-ni-Beile, welcher so viel als Reichsfürst bedeutet. Darauf schlug er seine Residenz in der Stadt Odoli ($43\frac{1}{2}°$ N. Breite und ungefähr 12° östlich von Peking) auf, die in der Ebne Omochoi östlich vom langen weißen Gebirge lag. Er gab seinem Gebiete den

Chinesischen Ehrennamen Mandshu, 洲 滿

Stamm gehört, dessen verschiedene Horden sich erst vor etwa dreihundert Jahren, zur Nation gebildet

---

(Man-dsheu), der eine stark bevölkerte Gegend bedeutet. So erzählt die weiter unten angeführte Geschichte des Ursprungs und Fortgangs der acht Fahnen der Mandshuischen Nation.

Aishin-gioro (Chinesisch Gin-gio-lo) erhielt nach seinem Tode den Titel: Chorokinn'ga Mafa (Chinesisch Yuan-dsu). Nach ihm herrschten bis auf Tai-dsu folgende Regenten über die Mandshu:

1) Deribuche Mafa Da chuann'di, Chinesisch Tschao-dsu-yuan-chuann-di.
2) Jendebuche Mafa Toto chuann'di, Chinesisch Chinn-dsu-dshi-chuann-di.
3) Mukdembuche Mafa Goshinn'ga chuann'di, Chinesisch Ginn-dsu-y-chuann-di.
4) Jletuleche Mafa Chafumbucha chuann'di, Chinesisch Chiän-dsu-chiuan-chuann-di.

Herr Langlès macht in der dritten Ausgabe seines Alphabet Mantchou, bei Gelegenheit der alten Geschichte und des Ursprungs der Mandshu durch Aishin-Gioro, sehr lächerliche Fehler, indem er ihn mit seinem fünften Nachfolger Tai-dsu-dergi-chuann-di, der von 1583 bis 1626 regierte, verwechselt und diesem die Thaten jenes beilegt. Hierzu verleitete ihn die unglaublich falsche und sinnverfehlende Uebersetzung einer Stelle aus Kien-lunn's Lobgedicht auf die Stadt Mukden, (Eloge de la ville de Moukden, pag. 12 — 15) weil er nicht im Stande war das Original zu verstehen, das doch in seinen Händen ist und aus dem er den Anfang dieser Stelle, ohne ihn verstanden zu haben, höchst fehlerhaft, mit des P. Amiot elenden Uebersetzung (S. 12 u. 13) abdrucken ließ. — Zum Beweise dieser meiner Behaup-

haben. Ihr Stifter war Aischin-Gioro, dem vier Herrscher bis auf den ersten Mandshuischen Kai-

---

tungen folgt diese berüchtigte Stelle hier unten Mandshuisch mit einer genauen Verdeutschung. Ich muß dabei bemerken, daß Mufseï Gurun, unser Reich, das Subject ist, von dem beständig gesprochen wird, daß aber Amiot den Aishin Gioro für das Subject nahm und fast beständig falsch interpunctirte. Daher kömmt es, daß er immer das, was von dem Mandshuischen Reiche gesagt wird, als von ihm gethan, annimmt; worin ihm denn Herr Langlès treulich folgte. Noch muß ich bemerken, daß das zehnte der himmlische Vorsicht (Abkai fulinga) genannten Jahre, das 43ste Regierungsjahr des Kaisers Tai-dsu sei, und daß Amiot es für das zehnte des Aishin-Gioro hält, bloß weil er flüchtig übersetzte und den Sinn des Originals nicht verstand. Auch war es Tai-dsu, der die Horden Yeche, Dshaifiän, Chuifa und Fushi unterwarf, und nicht Aishin-Gioro, wie Amiot und mit ihm Herr Langlès meint. Hier folgt nun die Stelle aus dem Mukden ni fudshurun selbst.

Mufseï Daizinn Gurun ni tuktan fonde, Golminschanjan alin zi fukdsin deribuche, ferguotschuke fsukdun ni ifsachann'ge, Umeshi eldenn'ge umeshi chuturinn'ga. Tamun gebuchenn'ge omo, schurdemo dshakundshu ba bi, Yalu, Chuntunn, Aichu fsere ilan ula tuzikabi. Enduri gege Abkai non, fulgiän tubiche aschufi nunn'geche de, endurinn'ge dsüi bandsicha. Apka Gioro fseme chala bufi. Weshichulemo Aishin fseche. Ashichiamo geterembumo teyeraku dsirgaraku odshoro dshakade, teni Yeche, Chuifa, Dshaifiän, Fushi i ba bo bacha. Terezi Liao-yann ni bade choton weilefi, dergi ergi Gurun ni da ochobi. Abkai

ser, Tai-dsu-dergi-chuanndi folgten. Dieser letzte war es, der den Mandshu, welche bis dahin aus

chuturi bo dsiramilaſi, geli gunn'ge bo badarambuki ſseme oſi. Abkai fulinn'gaï dshuanzi ania, chakſsan bo tuamo dulimba de tere bo bodomo. Schen-yann ni ba bo yendere ſsukdun ni borchocho ba ſseme, ut'-chai Mukden ni choton weileſi; furdan ni wargi ba bo chachuracha.

„Unser Reich Daizinn entstand in seinen frühsten Zei-„ten auf dem langen weißen Gebirge, durch die Anhäufung „wunderbaren Hauches höchst strahlend und höchst beglückt. „Der Tamun genannte See hat achtzig Ly im Umkreise „und aus ihn entspringen die drei, Yalu, Chuntunn „und Aichu genannten, Flüsse."

„Eine heilige Jungfrau, die jüngere Schwester des „Himmels gebahr, durch den Genuß einer rothen Frucht, „einen heiligen Sohn, dem der Himmel den Familienna-„men Gioro gab, und den man ehrfurchtsvoll den gol-„denen nannte. — Weil es (das Reich) sich ohne Ruhe „und ohne Rast reinigte und erneuerte, erwarb es die Land-„schaften Yeche, Dshaifiân, Chuifa und Fushi. Dar-„auf legte es eine Stadt in der Gegend Liao-yann an, „welches der Ursprung des östlichen Reiches war. Das „Glück des Himmels verbreitete sich (dort), und schien seine „Großthaten zu vermehren. Im zehnten der himmlische „Vorsicht genannten Jahre (1625) sah es die Gefahr und „erwählte die Mitte. Die Gegend von Schen-yann sagte „man, sei eine Gegend von glücklichem Hauche erfüllt, und „darum ward dort ohne Weilen die Stadt Mukden ange-„legt, die ein Schloß war, das die westlichen Gegenden „verschloß." —

Die Mandshu hießen bei den Tatarischen Natio-nen Tschurtschur oder Dsurdsut (Beim Abulghasi

Mangel eines Alphabets in Mongolischer und Chinesischer Sprache schrieben, eine eigene Schrift gab,

---

[illegible] Dschurdsit), und die nördlicher wohnenden, bei den Mongolen, Ssolon-dagùr. Sie sind, wie schon bemerkt worden, mit den Tungusen in Siberien verwandt.

Dem Flächenraume nach, den er einnimmt, ist der Tungusische Völkerstamm einer der ausgebreitetsten im Russischen Reiche, und erstreckt sich noch weit ins Chinesische Gebiet hinein. Die westlichsten Tungusen trifft man zuerst unter dem 113° der Länge, an beiden Ufern der oberen Tunguska oder Angarà, von da an wo sie ihren nördlichen Lauf in einen westlichen verändert, bis zum Einflusse des Irikyn in ihre Linke. Ferner bewohnen sie, etwa unter eben dieser Länge, die Flüsse Podkamenaja Tunguska und die untere Tunguska. Diese heißen Orotong-Tungusen. Am Wilui und an den westlichen Ufern der Lena wohnen sie mit Jakuten vermischt, bis zu den Küsten des Eismeeres. Südlich erstrecken sie sich von der Angarà über die Nordspitze des Baikalsee's und über die obere Angarà nach Bargußin, und von dort östlich über die Schilka und den Argun, längs dem Amur und der Ostseite des Flusses Nonni, bis zum großen Schneegebirge in Norden von Korea, das bei den Mandshu Golmin schanjan alin oder das lange weiße Gebirge heißt, dessen Nordseite sie bis zum See Chinn'ga und dem Flusse Ußuri bewohnen. Am Amur gehen ihre Wohnplätze nur bis zum Einflusse des Ußuri in denselben; und beinahe bis zum Flusse Uda; im Norden werden sie von den Kurilen des festen Landes, vom Meere getrennt. In Nordosten bewohnen sie die Flüsse und Küsten des Ochotzkischen Meeres, bis zum Penshinskischen Meerbusen, worauf mehr nördlich Jakuten und Jukagiren sie vom Eismeere trennen.

die von der Mongolischen abgeleitet, also auch eine Tochter der Uigurischen ist. Die Geschichte dieser Be-

---

Die Tungusen haben keinen allgemeinen Namen, doch nennen sich die mehresten in Siberien wohnenden Boje, boja oder bye, d. i. Menschen, und einige geben sich den Namen Donki (Leute), aus dem das Wort Tunguse entstanden ist. Denn die oftmals vorgebrachte Ableitung vom Tatarischen (nicht Mongolischen) Worte Thongus, Schwein, wird wohl niemandem behagen. Der allgemeine Name, den die Mandshu den übrigen Tungusen geben, ist Orotschon, Rennthierhalter. Bei den Mongolen heißen sie Cham-nogon. Diejenigen Tungusen, welche die Seeküste von Ochotzk nördlich bis zum Penshinskischen Meerbusen bewohnen, nennen sich Lamut, von Lama, Meer, und die in Norden und Osten des Baikalsees Oewön oder Oewönki. Die Mongolen heißen bei den letzten Mongòl, die Russen Lotscha, Lutsche oder Lota, der Argun Ergone, die Ingoda Oengida, die Schilka Schilkir, der Jenisei Kima und die obere Tunguska Joándeßi. — Alle unter China stehenden Tungusen führen, wie ich schon bemerkt habe, den Namen Mandshu, und das folgende Wörterverzeichniß beweiset die Identität der Mandshuischen Sprache mit den Dialekten der Tungusen bei Jenißeisk, Manjaseia, Nertschinsk und Bargußin.

Deutsch.	Tungusisch.	Mandshuisch.
Mond	béga, biga	bia
Stern	óschikta	úshicha
Wolke	túgschu, túghu	tugi
Blitz	talingu	talgián
Tag	inenggi	inenn'gi
Nacht	dolboni	dóbori

gebenheit findet sich am ausführlichsten im 236sten Abschnitt, der Beschreibung von der Entstehung

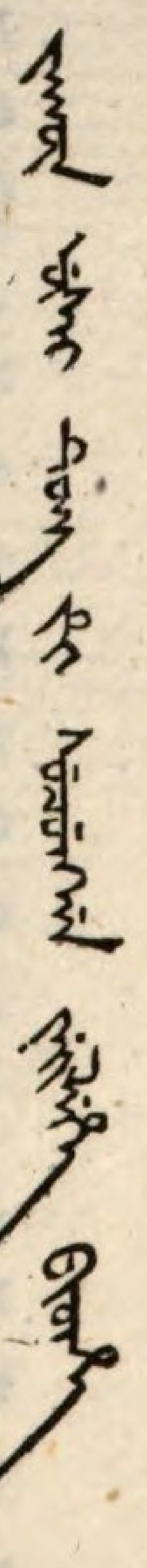
---

Deutsch.	Tungusisch.	Mandshuisch.
Jahr	angani	anià
Feuer	t'ogo, tho	túa
Wasser	mu	muke
See	amutsch	omo
Fluß	birja, bira	bira
Baum	mo	moo
Silber	mongon	menn'gu
Eisen	schöllö, schele	ßele
Vater	ami, ama	ama
Mutter	önni	eme, eniu
Bruder	aki	ago
Ohr	schen	schan
Nase	ongokto	oforo
Auge	escha, jescha	jaßa
Mund	amga	ann'ga
Zunge	ingi, ilingi	ilenn'gu
Bogen	bör	beri
Schnee	nimanda	nimann'gi
Wind	öddün	edun
Hagel	bóna	bono
Pfeil	njur	niru
Pferd	murin	morin
Schaaf	chonin	chonin
Maus	schingenkan	ßinn'geri
Gans	njungukujaki	nionn'niacha
Ente	nüki	nieche
Ey	umukta	úmacha
Salz	dawußün	dabßun
Weiß	schongom	schanjan
Schwarz	sachrin	ßachalin

und dem Fortgange der acht Divisionen des Mandshuischen Volkes und Heeres, *) aus der ich sie hier im Auszuge folgen lasse:

Deutsch.		Tungusisch.	Mandshuisch.
Zahlen.	1	ummukon	emu
	2	dsjur	dshuo
	3	illân	ilan
	4	diggin	duin
	5	tungjia	sundsha
	6	njůngun	ninn'gun
	7	nadan	nadan
	8	dsjapkun	dshakun
	9	jegin	ujun
	10	dsjan	dshuan.

*) Dshakún Gúſsai tunn-dshi ſsutschunn'ga weileche bit'che, Urſprung und Fortgang der Einrichtung der acht Fahnen. Die ganze Mandshuiſche Nation iſt in acht Gußa, Chineſiſch Ki, oder Fahnen getheilt, doch werden auch die Mongolen und Chineſen mit dazu gerechnet, welche ſich freiwillig dem erſten Mandshuiſchen Kaiſern unterwarfen. So daß in jeder Fahne eine Mandshuiſche, Mongoliſche und Chineſiſche (Udſchen tſchoucha) Abtheilung iſt, die zuſammen vier und zwanzig beſondere Fahnen ausmachen, und unter einem Gußai-Amban, Meiren-ni-dshann'gin und Dshalan dshann'gin, ſtehen. Dieſe acht Fahnen unterſcheiden ſich der Farbe und dem Saume nach. — Das eben angeführte Werk iſt eine genaue hiſtoriſche Beſchreibung der ganzen Mandshuiſchen Nation, ihrer Staatseinrichtung und Verwaltung. Es ward auf Befehl' des Kaiſers Yunn-dshenn, im Jahre 1727, von einer Geſellſchaft gelehrter Mitglieder des Collegiums Chan-lin angefangen, und



„Was unsere Mandshuische Schrift anbetrifft, so „wurde sie zu Anfang der Regierung des Kaisers Tai-„dsu dergi chuann'di *) erfunden, als er verschie-„dene Werke in Mandshuischer und Chinesischer Sprache „zusammen gedruckt, verfassen lassen wollte." —

„Hierbei muß bemerkt werden, daß dem erhabenen „Kaiser Tai-dsu, bei der Verfassnng und Verbesse-

---

unter Kiän-lunn 1739 herausgegeben, der es mit einer eigenhändigen Vorrede zierte. Gewöhnlich ist es in 16 Dobton oder Bände vertheilt, und enthält 132 Hefte. Dies weitläuftige Werk erschien unter der Direction des Doroi zin Uann Chun-dsheu, und befindet sich in der Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

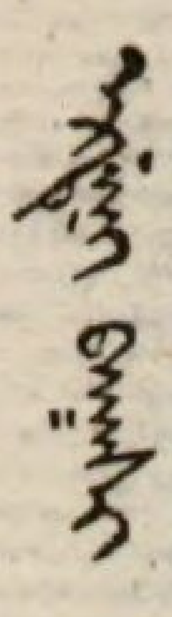
*) Tai-dsu dergi chuann'di, Chinesisch Tai-dsu-gao-chuann-di, ist der Titel des ersten Mandshuischen Kaisers, der im Jahre 1583 die Dynastie Tai-zinn gründete. Bald darauf führte er mit dem Nikan-wailan Krieg und eroberte die Stadt Tulun-tschin; doch stand er noch immer unter Chinesischer Bothmäßigkeit, bis er sich endlich 1616 für unabhängig erklärte, und den Kaisertitel annahm. Vorher hatte er seinen Sitz zu Inden und herrschte über die Städte Jeche, Chuifa, Ula und Ninn'-guta, aber im Jahre 1618 befestigte er den Ort Chuifa mit einer Mauer, 1620 ging er nach Ssarchu und im folgenden Jahre nach Mukden (Chinesisch Schenn-yann, jetzt Fynn-tiän-fu). Er hatte den Chinesen Liao-yann abgenommen, wo er 1622 eine Festung anlegte, die er Dergi-gin, d. i. östliche Residenz, nannte. Aber im Jahre 1625 machte er Mukden zur Hauptstadt seines Reiches, schlug daselbst seinen Sitz auf, und starb 1627.

„rung der Mandshuischen Schrift, und bei der Einrich„tung der ganzen Reichsverfassung, die beiden Gelehr„ten Dachai-Bakschi und Erdeni-Bakschi *) und „andere große Hülfe geleistet, und sich auch nachher „sehr durch die Uebersetzung der Chinesischen Bücher „verdient gemacht haben. Sie übertrugen die Geschichte „der Dynastien Liao, Aischin und Yuan und die der „drei Reiche, **) und haben außerdem noch mehrere „Werke selbst verfaßt."

---

*) Herr Langlès macht in der dritten Ausgabe seines Alphabet Mantchou, pag. 55, aus diesem Mandshu zwei Tübätische Gelehrte, Erteni und Paksi. Das letzte Wort Bakschi (Bakßi geschrieben) ist aber Mongolischen Ursprungs, und der allgemeine Name, den man den Gelehrten giebt (Chinesisch Schu). In dem Dictionnaire Tatare-Mantchou des P. Amiot, (Vol. I. pag. 522) welches Herr L. Langlès nur herausgegeben hat, wird es folgendermaßen erklärt: „Pakché, Nom qu'on donne aux lettrés, aux sages. C'est le nom d'une secte appellée (en chinois) jou-kiao ou la secte des lettrés. — Erdeni ist ebenfalls Mongolisch und bedeutet Kleinod, Kostbarkeit, also Erdeni-bakschi ist der köstliche oder schätzbare Gelehrte. — Siehe auch das Mandshuisch-Chinesische Wörterbuch Nikan chergen ni ubaliambucha Mandshu Gisun ni buleku bit'che. Vol. I. pag. 66 a. —

**) Dies sind die Ssan-guo, oder die drei Reiche Schu, Uei und U, unter welche China, im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, nach dem Untergange der Dynastie Chan, vertheilt war. Die Uebersetzung aller dieser Werke wurde im Jahre 1639 angefangen, und 1646 unter der Re-



„Erdeni-Bakschi war aus der ganz gelben „Mandshuischen Fahne und stammte aus dem Ge„schlechte Nara. Er hatte vielen natürlichen Scharf„sinn und verstand die Mongolische und Chinesische „Sprache vollkommen, weshalb er auch zu Anfang der „Regierung des Kaisers Taidsu, diesem als Schreiber „und als mündlicher und schriftlicher Dollmetscher diente. „Weil er diese Aemter mit besonderem Eifer und Treue „verwaltete, so erhielt er später den Rang als Fu„giän." *)

„Unter der Regierung des Tai-dsu, im gelben „Schweinejahr (1599), wünschte dieser seinem Volke „eine eigene Schrift zu geben, und trug deshalb dem „Erdeni-Bakschi und dem Gagai-Dshargu zi „auf, sie nach der Mongolischen zu verfertigen. Allein „sie wagten es nicht, dies Geschäft zu unternehmen, „und stellten dem Kaiser vor, daß sie zwar die Mon„golische Schrift vollkommen verständen, aber doch „nicht glaubten, daß man aus derselben eine für die „Mandshu passende machen könne, weil unmöglich „ein Alphabet, das seit alten Zeiten auf festen und un„veränderlichen Regeln bestanden habe, abgeändert wer„den dürfe. — Auf diese Vorstellung antwortete der „Kaiser: Da wir sehen, daß die Chinesen und Mongo-

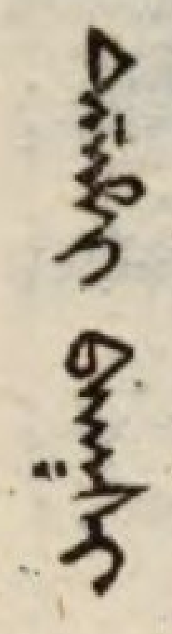
gierung des Kaisers Schi-dsu-dshann-chuann-di herausgegeben. Ich besitze vollständige Exemplare von allen vieren, die ich mit aus China gebracht habe.

*) Die dritten Anführer in der grünen Fahne. Dem Range nach gehören sie zur zweiten Abtheilung der zweiten Classe.

„len für ihre Sprache eine eigene Schrift haben, war„um sollen wir, die wir noch keine besitzen, nicht auch „eine erhalten, durch die wir uns schriftlich verständlich „machen können, und durch deren Hülfe unsere unwis„senden Landsleute, ihre eigene Sprache besser kennen „werden? — Ist es denn so schwer, für unsere Mut„tersprache eine Schreibart zu erdenken? denn wenn „wir uns immer im Schreiben des Mongolischen be„dienen, so werden die, welche diese Sprache nicht ver„stehen, niemals aufgeklärt werden. — Hierauf erwie„derten beide: Wirklich, großer Kaiser, würde es sehr „gut seyn, wenn wir unsere Sprache mit einer eigenen „Schrift schreiben könnten, aber wir sehen nicht ein, „wie wir das Mongolische dazu umbilden sollen. — „Darüber belehrte sie der Kaiser sogleich: Schreibt den „Buchstaben a ᠠ und hängt an denselben ein Ma ᠮᠠ „so wird daraus das Wort Ama ᠠᠮᠠ Vater, — schreibt „den Buchstaben e ᡝ und hängt me ᠮᡝ daran, so habt „ihr Eme ᡝᠮᡝ Mutter. — Ich habe bereits alles über„legt, schreibt ihr nur und führt es im Ganzen aus."

„So machten sie nun, nach der eigenen Anleitung „des Kaisers, aus der Mongolischen, durch Verände„rung und Zusammensetzung die Mandschuische Schrift; „und von der Zeit fängt unsere Litteratur an, denn es „entstanden die jetzt gebräuchlichen Buchstaben und Syl„ben, durch deren verschiedene Zusammensetzung und Ver„doppelung, alle Wörter geschrieben werden können."

„Der Kaiser Tai-dsu befahl sogleich, diese neue „Schrift im ganzen Reiche bekannt zu machen, damit „sie zu jedermanns Wissenschaft gelange, und daß ins „künftige keine Befehle, Vorstellungen und Bittschriften, „in Mongolischer Sprache und Schrift, sondern Man-„dshuisch, und mit den neuen Buchstaben, verfaßt wer-„den sollten."



„Dachai-Bakschi war aus der ganz blauen „Fahne. Er wurde in dem Orte Giurtscha geboren. „Sein Großvater hieß Boro und erklärte sich zu An-„fange unseres Kaiserthums zum Vasallen des Reichs. „Der Vater des Dachai hieß Amitschan und war „zuletzt Ssula-dorgi-Amban *); er hatte drei „Söhne. Der älteste Dantan diente als Ucheri-„da **), der mittlere Dambu war Richter beim Fak-„schi-Dshurgan ***), und wurde in dem Feldzuge am

*) Große des Reichs die keine bestimmte Anstellung bei einer Behörde haben. Dem Range nach gehören sie zur zweiten Abtheilung der zweiten Classe.

**) Aufseher über verschiedene Behörden, außer der Mauer, sie sind entweder von der ersten Abtheilung der dritten Classe, oder von der ersten der vierten. In Amiot Dictionnaire Tatare-Mantchou (I. pag. 245) wird dies Wort durch Gouverneur des neuf portes, übersetzt.

***) Fakschi-Dshurgan, Chinesisch U-bei-yuan, ist eine Anstalt, zu der alle für den Hof arbeitenden Künstler und Handwerker gehören. Sie steht unter der Aufsicht des Tribunals Dorgi baita bo ucheri kadalara yamun.

„am Da=linn=cho *) vom Feinde getödtet; der jüngste „endlich hieß Dachai. Er war von Natur sehr scharf= „sinnig und geistreich, und konnte schon in seinem neun= „ten Jahre vollkommen lesen und schreiben."

„Zu Anfange seines Dienstes war er immer um „den Kaiser Tai=dsu, und besorgte die Canzleige= „schäfte. Ihm wurden die größten Geheimnisse anver= „traut, und von seiner Hand waren alle Schreiben an „die Beherrscher der Minn, der Mongolen und von „Tschaoßiān (Korea), denn er verstand die Kunst, „die Gedanken des Kaisers auf das genaueste und wür= „digste darzustellen. Auch wenn von irgend einer Schrift „eine Chinesische Uebersetzung gemacht werden sollte, so „mußte er die Durchsicht und Correktur derselben be= „sorgen."

„Die Buchstaben und die Schrift der Mandshu „waren unter der Anleitung des Kaisers Tai=dsu, „von Erdeni=Bakschi und Gagai=Dsharguzi, „nach den Mongolischen gebildet worden, allein bis auf „Dachai=Bakschi hatten sie noch nicht ihre gänzliche „Ausbildung erhalten, weil noch manche Buchstaben zur „Zusammensetzung mehrerer Wörter und ihrer richti= „gen Aussprache fehlten. Deshalb ward er (1641) „durch einen allerhöchsten Befehl beauftragt, die Man=

*) Da=linn=cho, ist ein Fluß in der Provinz Liao=dunn, im Gebiete der Stadt Gin=dsheu=fu, unter dem 41° 50′ N. Breite, und 4° östlich von Peking. An diesem Flusse liegt eine Stadt gleiches Namens.

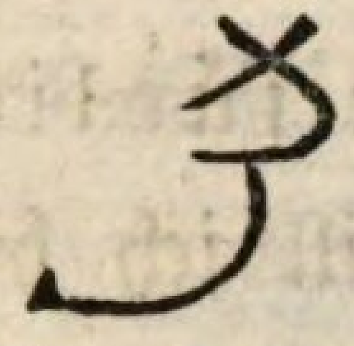
„dshuische Schrift zu verbessern und zur Vollkommen„heit zu bringen. Er half auch wirklich allen Män„geln der bisherigen Buchstaben ab, und ergänzte das „Fehlende, indem er ihnen Häkchen und Punkte bei„fügte und die Sylben nach der Verschiedenheit der „Endigung ordnete. Zur richtigen Bezeichnung der „Chinesischen Buchstaben vermehrte er die zwölf Classen „des Mandshuischen Syllabars, und fügte ihnen die „zweisylbigen Laute bei, die ebenfalls zur richtigen Be„zeichnung der Chinesischen Aussprache nöthig sind; so „daß eigentlich er es ist, der die Mandshuische Schrift „vollkommen machte."

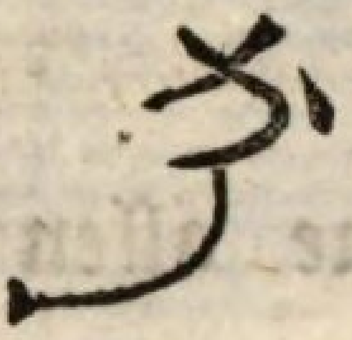
Das Mandshuische Alphabet besteht also jetzt aus 6 Vocalen- und 32 Consonantenzeichen, die aber eigentlich nur 22 Consonanten vorstellen, nämlich:

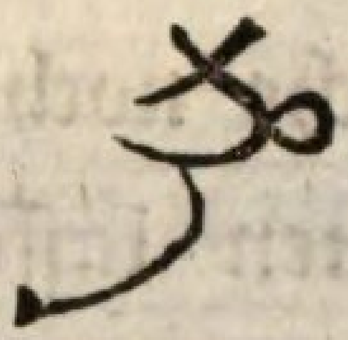
n k g ch b p ſs sch t d l m tsch dsh y r f w ds z sh sz.

Die Sylben endigen sich: 1) Auf einen Vocal; 2) auf einen Diphtong, der mit i schließt; 3) auf r; 4) auf n; 5) auf nn; 6) auf k; 7) auf ß; 8) auf t; 9) auf b; 10) auf einen Diphtong, der mit o schließt; 11) auf l; 12) auf m. So entsteht ein Syllabar, das nach diesen Endigungen in zwölf Classen getheilt ist, in dem aber alle Sylben, die nicht in Mandshuischen Wörtern vorkommen, weggelassen sind. Es führt den Namen Dshuan dshuo udshu. Was die Oekonomie desselben betrifft, so kann ich auf Herrn Langlès Alphabet Mantchou IIIme Édition à Paris 1807,

von Seite 100 bis 133 verweisen, wo es abgedruckt ist, doch muß ich vor der beigesetzten Französischen Aussprache warnen, die in vielen Stücken höchst fehlerhaft ist, und vollkommen beweist, daß Herr Langlès den Valor der Mandshuischen Buchstaben nicht kennt, denn er lieset folgende Buchstaben:

 ke aspiré statt ka

 ke doux — ga

 khe aspiré — cha

kouo aspiré — ko

kouo doux — go

khouo aspiré — cho.

Nachschrift.

Erst nachdem ich vorstehende Abhandlung an die Herausgeber der Fundgruben des Orients, in welchen

sie zuerst gedruckt erschien, abgeschickt hatte, erhielt ich das Auguststück des Magazin encyclopédique von 1811, welches die Fortsetzung von Herrn Ginguené's Rapport über die Arbeiten der dritten Classe des Instituts enthält, in dem eine ausführliche Notiz von Herrn L. Langlès Untersuchungen über die Sprachen Asiens, gegeben wird. Ohne mich auf die wunderbar paradoxe Eintheilung der Sprachen in südliche, nördliche und gemischte einzulassen, will ich hier nur das beleuchten, was dort von den Uiguren und ihrer Schrift gesagt wird.

1. Nennt Herr Langlès, ohne allen historischen Grund, die Uigur eine nation originaire des bords du Selinga, da doch weder Tatarische noch Chinesische Schriftsteller sie von dort her kommen lassen. Abulghasi, der die alten Sagen seines Volkes sammelte, erzählt den Ursprung der Uigur ganz deutlich, indem er sagt, daß sie von den Söhnen der jüngeren Brüder des Ckara-chan abstammen, die ihn in dem Kriege, den er mit seinem Sohne Oghus-chan führte, verließen und zu diesem übergingen, worauf sie von ihm den Beinamen Uigur erhielten. *) — Ckara-chan

---

*) قرآخان نینك اینیلرنینك كوب اوغلانلر
بار ایردي جملهلر قرآخان دین آیرولیب اوغوز
خانغه كیلدیلر اوغوز خان انلرغه اویغور
آت قویدي تركي تیلي تزور معنیسي

soll ein Sohn Mogul-chan's gewesen seyn, und im Sommer an den Bergen Ar-tagh und Ger-tagh, die jetzt Kitschik-tagh und Ulugh-tagh genannt

---

معلوم یابشغور معنیسینه ترور اینورلر
سوت اویندی ایریکانده بری بربیندن
آیریلور قاتیق بولغاندین صونکره بر برینه
یابوشور و تقی اینورلار امامغه اویدم امام
اولتورسه اولتور آترور تورسه تور آتروریس
یابوشغانی بولماشمو انلار کیلب اوغوز خان
اتیکیکابه یابوشتیلر الارغه اویغورتدی
یابشغور بتماك بولور

Die jüngeren Brüder des Ekara-chan hatten viele Söhne, welche alle den Ekara-chan verließen und zum Oghus-chan übergingen. Oghus-chan legte ihnen den Namen Uighur (Anhänger) bei; denn aus der Türkischen Sprache ist seine Bedeutung bekannt. Es bedeutet, sagt man, was anhängt (anklebt). Die Milch gerinnt und bei der Scheidung sondert sich eins vom andern ab, nachdem es sich aber wieder gemengt hat, so hängt eins an das andere. Sie sprachen darauf, wir folgen dem Imam (unter Imam wird hier Oghus-chan verstanden); wer Imam ist der ists, wenn er spricht stehet auf, so heißen wir uns aufstehen (d. i. wir gehen in den Krieg, sobald er es befiehlt). Seine Anhänger also vereinigt kamen und ergriffen den Saum des Oghus-chan und leisteten ihm die Huldigung. So endigten die Anhänger.

werden, geweidet haben. Sein Winterlager aber war am Flusse Ssir und bei Ckara-ckûm. *)

Zum Glück kennen wir noch alle diese Orte. — Das Gebirge Ulugh-tagh führt auch noch jetzt diesen Namen, und ist der große Bergrücken, welcher zwischen dem 92° und 104° der Länge, und unter dem 49° der N. Breite, Siberien von der Dsungarei trennt und in Osten bis zum kleinen Altai reicht. Der östliche Theil ist höher und mit Schnee bedeckt. Er heißt bei den Russen Бѣлки Belki, d. i. weiße Eichhörnchen, und ich habe ihn zum Theil selbst bereiset. **) — Der Kit-

---

*) (مغول خان نينك) اولوغ اوغلي قرآخان ني
اوزاورنيده اولتورتدي قرآخان نينك ذكري
اتاسندن صونكره تمام ايلكا پادشاه بولدي
ارتاغي و كرتاغي دو زمانده اولوغ تاغ
و كچيك تاغ ديرلر آني بايلاديلر قيش
بولغانده قرآقوم و سير سوي نينك يقاسنده
قيشلار ايردي

**) Siehe Ißleniew's vortreffliche Karte vom inneren Asien, die im Jahre 1777 unter folgendem Titel zu St. Petersburg erschien: Карта Рѣки Иртыша южную часть Сибирской Губерніи протекающей и бывшихъ Зенгорскихъ Калмыкъ Владѣній.

schik-tagh geht von dem vorigen, etwa unter dem 93° der Länge, von Norden nach Süden ab, bis zum Flusse Zui, der in Süden des See's Balchasch, auf dem Gebirge Chaitschagin entspringt und in den See Kaban-Kulak (Eber-Ohr) fällt. Er streicht in Nordwesten des Balchasch und ist an 40 Deutsche Meilen lang. *) — Der Fluß Ssir ist der سيحون Ssihhun der Perser, und der Jaxartes der Alten, und die Sandsteppe قرا قوم Ekara-ckûm findet sich in Norden davon, auf der Ostseite des Aralsee's. Sie führt noch diesen Namen und wird auch Busurki genannt. **)

Da aber Ekara-chan so westlich wohnte, so kann man nicht annehmen, daß die Söhne seines jüngeren Bruders (die Uigur), weit über 200 Deutsche Meilen davon, in Osten an der Sselenn'ga gehauset hätten. Vielmehr scheint es, daß erst Ogus-chan sich mit ihnen nach Osten zog, denn in Westen hatte er nur den Aralsee und die wasserlose Steppe zwischen demselben und dem Jaik, die wohl nicht sehr anlockend war. Auch berichtet Abulghasi, daß die Uigur am Gebirge توقرا توبوزلوق Tuckra Tubusluck gewohnt haben, welches jetzt Ulug-juldus-tagh,

*) Siehe dieselbe Karte.

**) Siehe Wahl's Karte von Persien, im Vorder- und Mittelasien. — Die beste, welche wir bis jetzt besitzen.

d. i. großer Sternberg *) heißt, und in Norden von Turfan liegt. **)

Aus allem diesen geht hervor, daß die ersten Wohnsitze der Stammväter der Uigur am Jui und Ssir waren, und daß sie von dort, mit Oghus-chan nach der Gegend von Turfan und Chami zogen, wo sie nachher beständig wohnten und auch noch jetzt zu finden sind. Herr Langlès hat also wahrscheinlich die Uigur, die bei den Chinesen Gao-tschann heißen, mit den

車高 Gao-tsche, den Vorfahren der

Chui-ge oder Bucharen in der kleinen Bucharei verwechselt, die zu Anfang des siebenten Jahrhunderts, nachdem sie die Türken (Tu-kiue) am Altai überwunden, ein mächtiges Reich stifteten, das erst 1257 von den Mongolen zerstört wurde.

2. Die Uigur waren, so wie die Chiunn-nu, Tu-kiue und Chui-ge, wirkliche Tataren, und sprachen einen Türkischen Dialect, den sie noch beibehalten haben; warum aber Herr Langlès alle übrige Tatarische Mundarten von der Uigurischen ableiten will, ist nicht einzusehen. Nach allen seinen Aeußerungen zu schließen, nennt er das reine ungemischte Tatarische Uigurisch: allein warum soll man mit dem Namen eines Theiles das Ganze benennen? Das Dshagatai-

*) Siehe Ißleniew's Karte.

**) Nicht ganz zwei Deutsche Meilen in Osten der Stadt Chami giebt es noch einen Fluß, der Uigur heißt.

sche, welches auch rein Tatarisch ist, kann darum doch nicht Uigurisch heißen, und in Siberien sprechen noch viele Völkerschaften rein (ungemischt) Tatarisch in abweichenden Dialecten.

3. Will Herr Langlès die Uigurische Schrift als eine eigene Erfindung dieses Volkes ansehen, und leitet das Syrische und andere westliche Alphabete davon ab, da doch nichts gewisser ist, als daß die Uiguren ihre Buchstaben durch die Syrischen Nestorianer im Mittelalter erhielten, die sie zu ihrem Glauben bekehrten, und daß das Uigurische Syllabar augenscheinlich vom Ssabäischen abstammt. Uebrigens scheint Herr Langlès noch kurz vor Abfassung seiner Abhandlung, über diesen Gegenstand sehr zweifelhaft gewesen zu seyn, denn in seinen Anmerkungen zu Chardin (Tom. IV. pag. 249) sagt er: que le caractère Stranghelo, inventé pour écrire l'Evangile, comme l'indique son nom (!!!), paroit avoir donné naissance aux alphabets Sabéen et Oïgour, lesquels à leur tour ont produit les alphabets Mongol et Mantchou — und in demselben Bande (pag. 393.) heißt es ferner: Cette nation (les Oïgours) avoit-elle reçu cette religion et ses lettres des Chrétiens Nestoriens de la Syrie et de la Chaldée, ou bien la religion et les lettres des Oïgours furent-elles transportées chez ceux-ci, par quelque émigration inconnue? — — — Voilà des problêmes que je ne suis pas capable de résoudre. — Was soll man zu diesen Widersprüchen sagen? — Daß sie in einem Mémoire sur les langues méridionales, septentrionales et

mixtes et sur les idiomes rogatifs et impératifs, verzeihlicher gewesen wären, als in den Noten zu einem so guten Buche, als des vortrefflichen Chardin's Reise ist.

4. Behauptet Herr Langlès: die Uiguren und die übrigen Völker, welche sich ihrer Schrift bedienten, hätten ihr Syllabar nie in einzelne Buchstaben aufgelöset; welches falsch ist. Denn das oben gelieferte Uigurisch-Mongolische Alphabet ist aus einem Mongolischen Original genommen, das vor etwa 90 Jahren verfaßt und gedruckt worden ist. Auch hat Herr Langlès Unrecht, wenn er uns glauben machen will, er hätte zuerst das Mandshuische Syllabar in seine Elemente aufgelöset. *) Dies geschah schon von Dachai-

---

*) Diese Behauptung sucht Herr Langlès überall anzubringen, wo sich ihm nur die Gelegenheit dazu darbietet. So sagt er z. B.: (Notices et extraits Tom. V. pag. 581.) Étudier, analyser les principes et l'écriture de cette langue; extraire des 1,400 groupes de son syllabaire un alphabet de 22 lettres simples, opération dont les naturels mêmes pourront tirer quelque avantage; en faire graver les caractères, en tracer les premières bases, en rédiger et en publier un dictionnaire assez étendu, tel est le précis de mes travaux sur le Tatar-Mantchou. — Was die Redaction des Mandshuischen Wörterbuches anbetrifft, so hat mich eine genaue Vergleichung desselben mit dem Mandshuisch-Chinesischen Original, aus dem es der P. Amiot übersetzte, belehrt, daß Herr Langlès gar nichts darin verändert hat, ja daß sich die Worte in derselben, oft unregelmäßigen, Folge wie dort finden. Noch weniger aber kann sich Herr Langlès die Analyse des

Bakschi, dem Revisor der Mandshuischen Schrift (siehe oben), und findet sich in der 1730 von U-ko verfaßten Mandshuisch-Chinesischen Grammatik Zinn-ven-ki-menn-bit'che, im ersten Bande, hinter jeder Classe des Syllabars, wo die Sylben ordentlich buchstabirt werden, wie z. B. a-n an, a-k ak, i-k ik, i-ß iß ꝛc. — Dies Syllabar erhielt Herr Langlès selbst vom P. Raux aus Peking. (Siehe Alphabet Mantchou, IIIme Édition pag. XV.)

Ich habe in dieser Abhandlung über die Uigur, mich in keine Untersuchungen über das Alter dieses Volkes eingelassen, sondern nur kürzlich das angeführt, was Abulghasi und die Chinesischen Geschichtschrei-

---

Mandshuischen Syllabars zueignen, welche schon lange von den Mandshu gemacht worden, die Europa aber Herrn Deshauterayes verdankt, der die Grundbuchstaben in der großen Encyclopédie von d'Alembert und in Petity Encyclopédie élémentaire, publizirte. Uebrigens schien dieser bescheidene Gelehrte gar keinen großen Werth auf dies geringe Verdienst zu setzen, indem er, in einer Anmerkung zum IX. Bande von Mailla's histoire générale de la Chine S. 311, ganz anspruchslos sagt: Les Mantcheoux, qui règnent aujourd'hui à la Chine, ont un syllabaire de treize cent quarante-sept groupes qu'il est aisé de réduire aux six voyelles et à un petit nombre de consonnes, en observant les différentes formes qu'elles prennent, au commencement, au milieu et à la fin des mots. Je l'ai fait graver dans l'Encyclopédie élémentaire. —

SIC VOS NON VOBIS!

der von ihnen erzählen. Mehrere meiner Freunde haben mich indessen darauf aufmerksam gemacht, daß es dennoch gut gewesen wäre, einiges über die Epoche ihres Ursprungs unter Oghus-chan hinzuzufügen. Allein wie ist es hier möglich, Abulghasi's Erzählungen mit dem Chinesischen Schriftsteller zu vereinigen, wenn man findet, daß er sich selbst zu sehr widerspricht! Nach ihm sollen die Uigur fast hundert Jahre unter Richtern (تورا Tura) gestanden haben, und dann sagt er wieder, beide Stämme dieses Volkes hätten dreihundert Jahre lang zusammen gewohnt, bis zu der großen Uneinigkeit, die einen Theil von ihnen bewog sich zu zerstreuen. Der zurückgebliebene Theil der Uigur ward nach wie vor von Fürsten, die den Titel ايديقوت Idickut führten, regiert, und diese dauerten bis auf Dshingis-chan's Zeiten, dem sich Bawertschick Idickut unterwarf. Allein hier verläßt uns Abulghasi mit der Zeitrechnung, denn er giebt nicht an, wie viele Jahre von der Trennung der Nation bis auf Dshingis-chan verflossen sind. — Als er von den قبجاق Ckibdshack, einem anderen Tatarischen Volke, das auch aus den Zeiten Oghus-chan's herstammen soll, *) spricht, sagt er: اويغور

*) Abulghasi leitet überhaupt fünf Stämme aus den Zeiten des Oghus ab, nämlich die اويغور Uighur, قنقلي Ckanckly, قبجاق Ckibtschack, قالاج Ckal-adsch und قارلوق Ckarluck.

خان نینک زمانندین تا جنکزخانغه چه تین
و ایدل و یایق بو اوچ صوینیک یغاسنده
قبچاقدن اوزکه خلق یوق ایردی دورت یوز
ییلغیچه اولتوردیلر

„Von der Zeit des Oghus-„chan bis auf Dshingis-chan war kein anderes Volk „als die Ckibdshack an den Ufern dieser drei großen „Flüsse, Tin (Don), Idel (Wolga) und Jaick, und „sie wohnten dort an vierhundert Jahre.“ — An einem dritten Orte spricht er von den قارلوق Ckarluck, ebenfalls einem Tatarischen Volke, das er aus den Zeiten Oghus-chans herleitet, und sagt, sie hätten beinahe vierhundert Jahre im Lande der Mongolen, zwischen den Gebirgen, gewohnt und Ackerbau und Viehzucht getrieben, bis auf Dshingis-chan, dem sich ihr Chan Namens ارسلان Arßlan, unterworfen hätte. — Ich weiß zwar wohl, daß in allen diesen Stellen, in der Französischen Uebersetzung des Abulghasi, statt vierhundert Jahre, viertausend steht, allein in der Tatarischen Handschrift seines Buches, die der verehrte Herr Geheimerath von Diez besitzt, und in dem Manuscript in Göttingen steht ausdrücklich دورت یوز dört jus, d. i. vierhundert. Ueberhaupt habe ich bemerkt, daß sowohl in der Französischen als Deutschen Uebersetzung, durch einen sonderbaren Fehler, das Wort یوز jüs hundert, beständig durch tausend gegeben ist. — Abulghasi setzt

also die Epoche des Oghus=chan, mithin den Ursprung der Uigur, fast vierhundert, oder wenn man die 116 Regierungsjahre des Oghus=chan mitrechnen und annehmen will, die Uigur hätten ihre ersten Richter erst nach seinem Tode gewählt, 516 Jahre vor Dshingis=chan. Da nur Dshingis=chan 1206 zum Chan erhoben wurde, so wäre dies etwa 690 n. Chr. Geb. — Allein diese Angabe widerspricht auch, wie ich gleich zeigen werde, den Chinesen, und Abulghasi's Genauigkeit in der Chronologie (wenigstens in diesem Falle) wird noch verdächtiger, wenn wir finden, daß er bei einer anderen Gelegenheit den Oghus=chan mit dem fabelhaften كيومرث Keiumaras und mit هوشنك Huscheng, der Persischen Sagengeschichte, gleichzeitig macht. Auf der andern Seite flickt er wieder die Tatarischen Traditionen an die Biblischen an, wie alle Mohammedanischen Schriftsteller zu thun gewohnt sind, und läßt Oghus=chan in der zehnten Generation von Noah leben, und zwar auf folgende Art:

1. نوح Nuhh (Noah)
2. يافث Jafis (Japhet)
3. ترك Türk
4. تونك Tauk (nach den Uebersetzern Taunak)
5. الجي خان Iltzi=chan
6. دياقوي خان Dibackuy=chan

7. كيوكخان Kajuk = chan

8. النجهخان Ilendshe = chan

9. مغولخان Moghul = chan

10. قراخان Ckara = chan

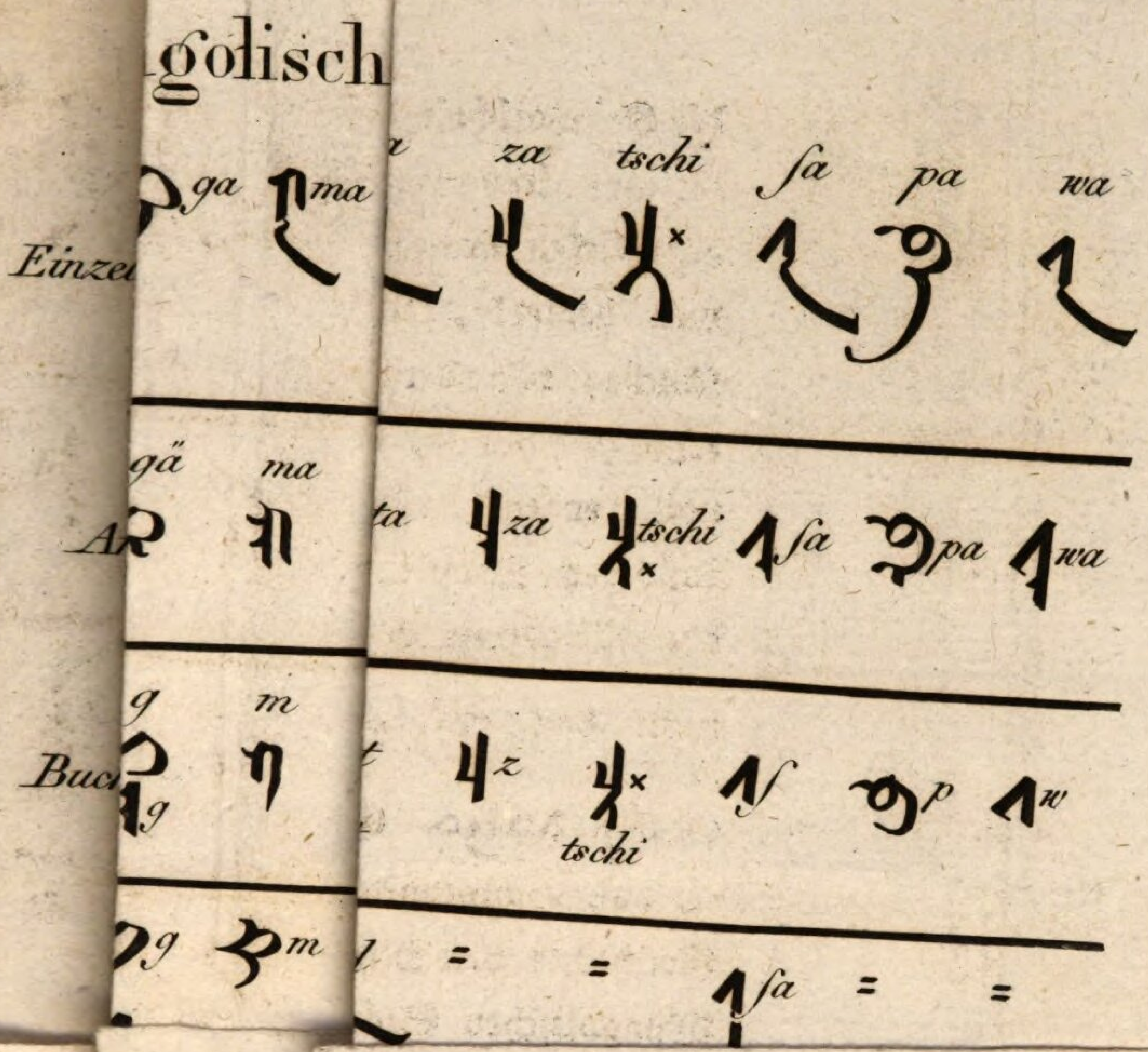
11. اوغوزخان Oghus = chan.

Von Abulghasi ist also keine Aufklärung über die Chronologie der Uigur zu erhalten; allein die Chinesen haben uns wenigstens einen, ziemlich frühen und gewissen Punkt dafür angegeben. Im Jahre 640 machte nämlich der Kaiser Tai = dsu, aus der Dynastie Tann, das Land der Gao = tschann oder Uigur, gegen die Vorstellung seiner Minister, zur Chinesischen Provinz, und die Chinesische Geschichte bemerkt hierbei, daß bis zu dieser Begebenheit Könige aus der Familie Kiü, in neun Generationen, hundert und vier und dreißig Jahre lang, daselbst geherrscht hätten. Dies giebt uns den Anfang dieser kleinen Dynastie im Jahre 506 n. Chr. Geb.

Bei der Eroberung des Landes der Gao = tschann (Uigur) im Jahre 640, wird von eben dem Schriftsteller hinzugefügt, daß damals zwei und zwanzig Städte in demselben gewesen wären, und die ganze Bevölkerung auf 8000 Familien oder 17700 Menschen angeschlagen worden sey. Von Osten nach Westen war das Land 800 Ly ($26\frac{2}{3}$ D. Meilen) lang und von Süden nach Norden 500 Ly ($16\frac{2}{3}$ D. Meilen) breit.

Wenn gleich Abulghasi bei dieser Gelegenheit in

die Schwachheit seiner Religionsverwandten gefallen ist, die ihre alten Stammbäume an den Hebräischen Noah anzuflicken suchen, so will ich dennoch dadurch, daß ich dies bemerke, seinem höchst wichtigen und schätzbaren Buche, von dem wir nur leider gar zu elende Uebersetzungen haben, nicht zu nahe treten, sondern wünsche von Herzen, daß es bald von einem sach- und sprachkundigen Manne, der von keinem Vorurtheile geblendet ist, getreulich übersetzt erscheine; denn so lange wir nicht das جامع تواريخ Dschama'-tuarich des خواجه رشيد Chodscha Raschid erhalten, bleibt es das Hauptbuch der westlichen Asiaten über die alte Geschichte von Mittelasien und über die Tatarischen und Mongolischen Stämme.


golisch
Einze
ga ma
za tschi ſa pa wa
A
gä ma
ta za tschi ſa pa wa
Buc
g m
t z p w
g
tschi
g m
ſa

W

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klaproth, Heinrich Julius,

Abhandlung über die Sprache und Schrift der Uiguren

Berlin 1812

L.as. 386 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10572449-2